

Ulrich G. Leinsle

## Kollektive Identitäten in spätmittelalterlichen Häresien

*Cum idemptitas sit mater fastidie et pulcra alternacio delectat animum*, so begründet John Wyclif die lateinische Sprache und dialogische Form seines für die wycliffitische und hussitische Bewegung in Böhmen einflussreichen «Dialogus sive speculum ecclesie militantis». <sup>1</sup> Wäre mit *idemptitas* nur das schlechthinige Einerlei bezeichnet oder eine bereits festgelegte Identität, an der nichts zu ändern ist, hätten wir bei den spätmittelalterlichen Häresien wenig Arbeit, den Einfluss von Vergangenheitsentwürfen in ihrer Selbstkonstitution festzustellen. Doch weder ein Einerlei noch eine fest gefügte Identität lassen sich hier festmachen, es sei denn von außen. Denn einer kollektiven Identitätsstiftung in spätmittelalterlichen Häresien stehen einige Hindernisse entgegen. Geht man aus von Jan Assmanns Bestimmung der kollektiven Identität als „das Bild, das eine Gruppe von sich aufbaut und mit dem sich deren Mitglieder identifizieren“, <sup>2</sup> ergibt sich hier sogleich eine Schwierigkeit. ‚Häresie‘ ist bekanntlich ein „asymmetrischer Gegenbegriff“. <sup>3</sup> Häretiker sind immer ‚die Anderen‘, deren Schöpfung seit der Alten Kirche eine vorwiegend semantische und literarische ist. <sup>4</sup> Dadurch eignet sich die Häresie auch als Theaterfigur, zu der sie in der Frühen

---

1 Ioannes Wyclif: *Dialogus sive speculum ecclesie militantis*. Hg. von ALFRED W. POLLARD. London 1886, ND New York u. a. 1966, S. 1, Z. 1–9: *Cum idemptitas sit mater fastidie et pulcra alternacio delectat animum, ac lingua latina plus regulariter dilatatur atque extensius, visum est quibusdam quod sententia catholica collecta fidelibus in vulgari reseretur communi in latino. [...] Et quia multi delectantur in loquela dialogi, moventur a deo duas personas adducere, scil. veritatem atque mendacium, que per modum disputacionis loquuntur in ista materia alternatim*. In den Quellenzitaten wurde die jeweilige Schreibweise der Edition beibehalten (z. B. *antichristus, anticristus; ecclesie, ecclesiae* usw.).

2 JAN ASSMANN: *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München 1992, S. 132.

3 REINHART KOSELLECK: *Zur historisch-politischen Semantik asymmetrischer Gegenbegriffe*. In: DERS.: *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*. Frankfurt a. M. 1989, S. 211–259. Vgl. auch HARALD MÜLLER: *Gegenpäpste. Prüfsteine universaler Autorität im Mittelalter*. In: *Gegenpäpste. Ein unerwünschtes mittelalterliches Phänomen*. Hgg. von DEMS. und BRIGITTE HOTZ. Wien u. a. 2012, S. 13–53, hier S. 30f.

4 Vgl. vor allem EDUARD IRICINSCHI und HOLGER M. ZELLENTIN: *Making Selves and Marking Others: Identity and Late Antique Heresiologies*. In: *Heresy in Late Antiquity*. Hgg. von DEMS. Tübingen 2008, S. 1–27, hier S. 14 Zitat aus JUDITH M. LIEU: *Christian Identity in the Jewish and Graeco-Roman World*. Oxford 2004, S. 297: „The creation of otherness is a literary enterprise, reproduced no doubt in worship and homily.“ Ferner: KAREN L. KING: *Social and Theological Effects of Heresiology Discourses*. In: *Heresy*. Hgg. von IRICINSCHI und ZELLENTIN, S. 28–49, S. 28–33 zur literarischen Stellung der Häresietraktate. Vgl. auch ALFONS FÜRST: *Zum Konstruktionscharakter von Feindbildern am Beispiel der Entstehung des christlichen Häresiebegriffs*. In: *Von Ketzern und Terroristen. Interdisziplinäre Studien zur Konstruktion und Rezeption von Feindbildern*. Hgg. von DEMS. u. a. Münster 2012, S. 9–16.

Neuzeit wird.<sup>5</sup> In kaum einem Dokument des späten Mittelalters tritt *haereticus* als Selbstbezeichnung auf, schon gar nicht als kollektive, bestenfalls in den hinsichtlich des Aussagewertes des Ego problematischen Prozessakten als *haereticus damnatus existo*.<sup>6</sup> In der parteiischen Außensicht der Fremdwelt, wie sie hier nicht vertreten werden soll, liegt aber die Gefahr des von Jan Hus wiederholt kritisierten Fehlschlusses von der öffentlichen Meinung auf die Faktizität:

*Nimis ergo stulta est hec consequencia: In regnis Anglie, Francie et Bohemie multitudo prelatorum et clericorum habet magistrum Ioannem Wigleff pro heretico, igitur magister Ioannes Wigleff est hereticus. Ac si argueretur: In regnis Turcorum, Saracenorum et Thartarorum Iesum Christum habent pro non-deo, igitur Dominus Iesus Christus non est Deus.*<sup>7</sup>

Diese im Grunde nominalistisch anmutende Argumentation des Universalienrealisten Hus übersieht allerdings die Eigenart der Semantik von *haereticus* als einer öffentlichen, imputativen Kategorie mit sehr realen, gegebenenfalls letalen Folgen. Das unterscheidet ihn von dem bei Hus wohl eher metaphysisch zu verstehenden *Deus*; denn es gilt bekanntlich: „Ketzer gibt es nicht – Ketzer werden gemacht“,<sup>8</sup> und das vor allem durch literarische Maßnahmen: Protokolle der Notare,<sup>9</sup> Verfestigung

---

5 Z. B. in JAKOB GRETSERS «Augustinus conversus»: DOROTHEA WEBER: Augustinus conversus. Ein Drama von Jakob Gretser. Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar. Wien 2000 (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Sitzungsberichte. Band 674). Vgl. CHRISTEL MEIER: Der Gelehrte als Theaterheld: Komisch, satirisch, tragisch, heroisch. Variationen über die Gefährdungen des Intellektuellen in der Frühen Neuzeit. In: Akteure und Aktionen. Figuren und Handlungstypen im Drama der Frühen Neuzeit. Hgg. von DERS. u. a. Münster 2008 (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496. Band 23), S. 362–366.

6 *Confessio et abjuratio Johannis Oldcastell militis, quondam Domini in Cobham*. In: Fasciculi zizaniorum Magistri Johannis Wyclif cum tritico. London 1858, ND 1964 (Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores. Band 5), S. 414. Zum Aussagewert vgl. schon HERBERT GRUNDMANN: Ketzerverhöre des Spätmittelalters als quellenkritisches Problem. DA 21 (1965) S. 519–575; auch in: DERS.: Ausgewählte Aufsätze. Band 1. Stuttgart 1976 (MGH Schriften. Band 25, 1), S. 364–416; Wycliffite Spirituality. Hgg. von J. PATRICK HORNBECK II u. a. New York/Mahwah 2013, S. 45–49.

7 *Ioannes Hus: Contra Ioannem Stokes*. In: Ders.: Polemica. Hg. von JAROSLAV ERŠIL. Turnhout 2010 (CCCM. Band 238), S. 52, Z. 143–140.

8 FÜRST: Konstruktionscharakter (wie Anm. 4), S. 15. Vgl. JAN-ERIC STEPPA: Ketzerhonorik und Definitionsmacht: Christologische Konflikte in der Spätantike (300–450). In: Kirche und Ketzer. Wege und Abwege des Christentums. Aus dem Norwegischen übers. von FRANK ZUBER. Hg. von THOMAS HÄGG. Köln u. a. 2010, S. 57–91, bes. S. 62–67. Auch: MIRIAM CZOCK: Tanchelm als Antichrist: Die Konstruktion eines Häretikers zwischen Religion und Politik. Archiv für Kulturgeschichte 95 (2013) S. 69–88. THOMAS A. FUDGE: The Memory and Motivation of John Hus, Medieval Priest and Martyr. Turnhout 2013 (Europa Sacra. Band 11), S. 109–133.

9 Vgl. dazu z. B. Fasciculi zizaniorum (wie Anm. 6), S. 296–297. Vor allem aber IAN FORREST: The Detection of Heresy in Late Medieval England. Oxford 2005, S. 171–206. Auch Spirituality. Hgg. von HORNBECK u. a. (wie Anm. 6), S. 321–366.

und Vereinfachung der Lehre in Artikeln,<sup>10</sup> die man abfragen, annehmen oder verwerfen kann,<sup>11</sup> mündliche und schriftliche Polemik.<sup>12</sup> Zudem wird von den von außen als Häretiker identifizierten Gruppen der Häresiebegriff selbst wieder zur Stigmatisierung der jeweils Anderen gebraucht, von denen man sich selbst absetzt, und dies in einer keineswegs univoken Verwendung.<sup>13</sup> Ferner ist die Grauzone zwischen Orthodoxie und Häresie zu bedenken,<sup>14</sup> in der sich nicht zuletzt viele als lollardisch bezeichnete Gruppen und Individuen bewegten,<sup>15</sup> und andererseits ist zwischen unpolemischer Orthodoxie und kämpferischer „anti-heresy“ zu unterscheiden.<sup>16</sup> Wir stehen also mitten in der *alternatio*, besser *altercatio*, und die Langeweile stiftende *idemptitas* scheint verschwunden zu sein. Während die Identifikation von außen und die sie leitenden Geschichtsentwürfe relativ leicht zu beschreiben sind, ist die Identifikation von innen viel schwieriger zu bestimmen, weil hier die Kategorie ‚Häretiker‘ nicht mehr greifen kann, vielmehr andere Identifikationsmuster teilweise ahistorischer, metaphysischer Art gegeben sind, die sich auch in den dafür herangezogenen Geschichtsentwürfen manifestieren. Als Objekt der Betrachtung eignen sich die auf Wyclif und Hus zurückgehenden Bewegungen dank ihrer kollektiven Ausrichtung besser als die stärker individualistisch orientierten Begarden und Waldenser.

---

**10** Vgl. vor allem ANNE HUDSON: Some Aspects of Lollard Book Production. In: Schism, Heresy and Religious Protest. Papers read at the Tenth Summer Meeting and the Eleventh Winter Meeting of the Ecclesiastical History Society. Hg. von DEREK BAKER. Cambridge 1972 (Studies in Church History. Band 9), S. 147–157.

**11** Vgl. FORREST: Detection (wie Anm. 9), S. 84–90; auch J. PATRICK HORNBECK II: What Is a Lollard? Dissent and Belief in Late Medieval England. Oxford 2010.

**12** Vgl. vor allem FORREST: Detection (wie Anm. 9), S. 113–143; ARNO BUSCHMANN: Inquisition und Prozeß – Inquisitionsgerichtsbarkeit und Inquisitionsverfahren bei der Ketzerverfolgung im Hoch- und Spätmittelalter. In: Festschrift für Gerd Kleinheyer zum 70. Geburtstag. Hgg. von FRANZ DORN und JAN SCHRÖDER. Heidelberg 2001, S. 67–93.

**13** Vgl. SITA STECKEL: Falsche Heilige. Feindbilder des ‚Ketzers‘ in religiösen Debatten der lateinischen Kirche des Hoch- und Spätmittelalters. In: Von Ketzern. Hgg. von FÜRST u. a. (wie Anm. 4), S. 17–43, hier S. 37–39.

**14** Vgl. vor allem ANNE HUDSON: ‚Who Is My Neighbour?‘: Some Problems of Definition on the Borders of Orthodoxy and Heterodoxy. In: Wycliffite Controversies. Hgg. von MISHTOONI BOSE und J. PATRICK HORNBECK II. Turnhout 2011 (Medieval Church Studies. Band 23), S. 79–96.

**15** Vgl. vor allem HORNBECK: Lollard (wie Anm. 11); MAUREEN JURKOWSKI: Lollard Networks. In: Controversies. Hgg. von BOSE und HORNBECK (wie Anm. 14), S. 261–278.

**16** Vgl. vor allem FORREST: Detection (wie Anm. 9), S. 114, 236; KANTIK GOSH: Bishop Reginald Peacock and the Idea of „Lollardy“. In: Text and Controversy from Wyclif to Bale: Essays in Honour of Anne Hudson. Hg. von HELEN BARR. Turnhout 2004, S. 251–256. Das heißt aber auch, dass Orthodoxie sich selbst nicht notwendig als antihäretisch und ‚violent‘ bestimmen muss; vgl. AVERIL CAMERON: The Violence of Orthodoxy. In: Heresy. Hgg. von IRICINSCHI und ZELLENTIN (wie Anm. 4), S. 102–114.

# 1 Identifizierung von außen

Für die Identifizierung als Häretiker von außen gibt es im späten Mittelalter weitgehend etablierte Begriffe, Regeln und Verfahren, Stereotypen und Abstammungsschemata, die zugleich eine bestimmte Geschichtsdeutung beinhalten.<sup>17</sup>

## 1.1 Welcher Häresiebegriff?

Es ist nicht nötig, hier auf die Entwicklung des mittelalterlichen Häresiebegriffs ausführlich einzugehen.<sup>18</sup> Ein Blick in die über jeden Häresieverdacht erhabene und höchst einflussreiche «Summa Theologica» des Florentiner Bischofs und Dominikaners Antonino Pierozzi (1389–1459)<sup>19</sup> zeigt in engstem Anschluss an das «Decretum Gratiani» angeblich das ganze Spektrum des Häresiebegriffs in der Außensicht auf.<sup>20</sup> Die Häresie wird dabei im Unterschied zur „*hérésie savante*“ des einzelnen Irrlehrers<sup>21</sup> sogleich als kollektives Phänomen in den *coetus haereticorum* gesehen. Als Kriterien

---

**17** Als Überblick: JÖRG OBERSTE: *Ketzerei und Inquisition im Mittelalter*. Darmstadt 2007; ferner: MALCOM LAMBERT: *Häresie im Mittelalter. Von den Katharern bis zu den Hussiten*. Übers. aus dem Englischen von RAUL NIEMANN. Darmstadt 2001; PETER DINZELBACHER: *Die Achsenzeit des Hohen Mittelalters und die Ketzergeschichte*. In: *Reformer als Ketzler. Heterodoxe Bewegungen von Vorreformatoren*. Hgg. von GÜNTHER FRANK und FRIEDRICH NIEWÖHNER unter Mitarbeit von SEBASTIAN LALLA. Stuttgart-Bad Cannstatt 2004 (Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten. Band 8), S. 91–121; FORREST: *Detection* (wie Anm. 9).

**18** Den Unterschied zwischen dem Häresiebegriff des Mittelalters und der modernen Historiographie arbeitet gut heraus: ARTHUR STEPHEN MCGRADY: *The Medieval Idea of Heresy: What are we to make of it?* In: *The Medieval Church: Universities, Heresy, and the Religious Life. Essays in Honour of Gordon Leff*. Hgg. von PETER BILLER und BARRIE DOBSON. Woodbridge 1999, S. 111–139. Vgl. auch HERBERT GRUNDMANN: *Der Typus des Ketzers in mittelalterlicher Anschauung*. In: *DERS.: Aufsätze* (wie Anm. 6), Band 1, S. 313–327. Ausführlich THOMAS A. FUDGE: *The Trial of Jan Hus. Medieval Heresy and Criminal Procedure*. Oxford 2013, S. 31–115. Zur Begriffsgeschichte in der christlichen Spätantike vgl. EINAR THOMASSEN: *Der Ursprung des Ketzlerbegriffes und die ersten Ketzler*. In: *Kirche*. Hg. von HÄGG (wie Anm. 8), S. 15–39, bes. S. 16–22.

**19** Vgl. ROUL MORÇAI: *Saint Antonin. Archevêque de Florence (1389–1459)*. Paris 1914; CARLO CELSI CALZOLAI: *Frate Antonino Pierozzi dei Domenicani, Arcivescovo di Firenze*. Rom 1961; STEFANO ORLANDI: *Bibliografia Antoniniana. Descrizione dei manoscritti della vita e delle opere di S. Antonino O. P. Arcivescovo di Firenze e degli studi stampati che lo riguardano*. Vatikanstadt 1962; *DERS.: S. Antonino*. 2 Bd.e. Florenz 1959/1960.

**20** *Sancti Antonini Archiepiscopi Florentini Ordinis Praedicatorum Summa theologica*. 4 Bd.e. Verona 1740, ND Graz 1959. Zum Häresiebegriff des «Decretum»: OBERSTE: *Ketzerei* (wie Anm. 17), S. 65.

**21** Zur Unterscheidung vgl. GORDON LEFF: *Hérésie savante et hérésie populaire dans le bas Moyen Age*. In: *Hérésies et sociétés dans l'Europe pré-industrielle 11e–18e siècles. Communications et débats du Colloque de Royaumont présentés par JACQUES LE GOFF*. Paris/La Haye 1968, S. 219–225, wieder in: GORDON LEFF: *Heresy, Philosophy and Religion in the Medieval West*. Aldershot 2002, Beitrag IV mit originaler Paginierung. Zum Hochmittelalter: HEINRICH FICHTENAU: *Ketzler und Professoren. Häresie und Vernunftglaube im Hochmittelalter*. München 1992; auch FUDGE: *Trial* (wie Anm. 18), S. 33–49.

der Häresie macht Antoninus einen Widerspruch zu den zwölf Artikeln des Glaubensbekenntnisses aus, und zwar *directe vel indirecte, principaliter vel reductive*.<sup>22</sup> Das eigentliche Kriterium der Häresie findet er bei deren systematischer Betrachtung im Anschluss an Augustinus, Petrus de Tarantasia und das «Decretum Gratiani» in den beiden Tatbeständen *error in ratione, scilicet de his quae sunt fidei* und *pertinacia seu obstinatio in voluntate*.<sup>23</sup> Nach dem «Decretum Gratiani» ist der Häretiker geleitet vom Streben nach zeitlichem Nutzen, vor allem dem eigenen Ruhm und seiner Erhöhung, um derentwillen er falsche oder neue Meinungen hervorbringt bzw. solchen folgt.<sup>24</sup> Falschheit ist dabei ein ungeschichtlicher, Häresie ein geschichtlicher Sachverhalt, wie an der Lehre der Fraticelli von der vollkommenen Besitzlosigkeit Christi gezeigt wird. Formal häretisch wird die Lehre erst nach der lehramtlichen Festlegung des Gegenteils durch den Papst.<sup>25</sup> Da der *error in ratione* lokalisiert wird und notorisch sein muss,<sup>26</sup> sind disziplinäre Abweichungen wie Simonie, Verweigerung des Kirchenzehnten, Nikolaitismus usw. für Antoninus nicht Häresie im strengen, sondern nur im weiteren Sinne.<sup>27</sup>

Das unterscheidet den theologischen Häresiebegriff Antoninus' vom disziplinären etwa des «Dictatus Papae» Gregors VII.: *Quod catholicus non habeatur, qui non concordat Romanę ecclesię*.<sup>28</sup> So hält auch das «Decretum Gratiani» fest: *Qui autem Romanae ecclesiae privilegium ab ipso summo omnium ecclesiarum capite traditum auferre conatur, hic proculdubio in haeresim labitur*.<sup>29</sup> In den hussitischen Auseinandersetzungen wird diese Sentenz verkürzt zu: *Qui contra Romanam ecclesiam dero-*

22 Antoninus: Summa (wie Anm. 20), pars I, titulus 4, caput 2. Band 1, Sp. 386.

23 Antoninus: Summa (wie Anm. 20), pars IV, titulus 12, caput 4. Band 4, Sp. 1255. Decretum Gratiani, pars II, causa 24, quaestio 3, canon 31. In: Corpus Iuris Canonici. Hg. von AEMILIUS FRIEDBERG. 2 Bd.e. Leipzig 1879/1881, ND Graz 1959, Band 1, Sp. 998, nach Augustinus: De civitate Dei, 18, 51. Turnhout 1955 (CCSL. Band 48), S. 648f.: *Qui in ecclesia Christi morbidum aliquid prauumque sapiunt, si correcti, ut sanum rectumque sapiant, resistunt contumaciter, suaque pestifera et mortifera dogmata emendare nolunt, sed defensare persistunt, haeretici sunt*. Vgl. FUDGE: Trial (wie Anm. 18), S. 50–52.

24 Decretum Gratiani, pars II, causa 24, quaestio 3, canon 28. Hg. von FRIEDBERG (wie Anm. 23), Sp. 998: *Haeticus est, qui alicuius temporalis commodi et maxime gloriae principatusque sui gratia falsas ac novas opiniones vel gignit vel sequitur*. Fälschlich dort Augustinus «De utilitate credendi», c. 1, zugeschrieben. Vgl. GEORG WURST: Art. ‚Haeresis, haeretici‘. In: Augustinus-Lexikon Band 3. Basel 2004, S. 290–302.

25 Antoninus: Summa (wie Anm. 20), pars IV, titulus 12, caput 5. Band 4, Sp. 1166–1168. Auf die spezielle Problematik eines häretischen Papstes kann hier nicht eingegangen werden.

26 Antonius: Summa (wie Anm. 20), Sp. 1162.

27 Antonius: Summa (wie Anm. 20), § 1, Sp. 1163.

28 Dictatus Papae, § 26. In: Das Register Gregors VII. Hg. von ERICH CASPAR. Berlin 1920 (MGH Epp. VII, II, 55a), S. 207, Z. 12f. Vgl. PETER CLASSEN: Der Häresiebegriff bei Gerhoch von Reichersberg und in seinem Umkreis. In: The Concept of Heresy in the Middle Ages (11<sup>th</sup>–13<sup>th</sup> C.). Proceedings of the International Conference, Louvain May 13–16, 1973. Hgg. von WILLEM LOURDEAUX und DANIEL VERHELST. Löwen 1976 (Mediaevalia Lovaniensia Series I. Band 4), S. 27–41, hier S. 31f.

29 Decretum Gratiani, pars I, distinctio 24, caput 1. Hg. von FRIEDBERG (wie Anm. 23), Sp. 73.

*gando loquitur, haereticus reputatur*, wobei im *reputatur* wieder die Einschätzung von außen zu beachten ist.<sup>30</sup>

Von den eigentlichen Häretikern sind weiter auch hinsichtlich der Strafen zu unterscheiden die *credentes, receptatores, fautores & defensores haereticorum*,<sup>31</sup> die z. B. in der Begründung des Albigenserkreuzzugs,<sup>32</sup> in der Revolte von John Oldcastle und anderen lokalen Erhebungen,<sup>33</sup> vor allem aber im Umkreis der Lollarden<sup>34</sup> eine reale historische Rolle spielen. Antoninus wehrt auch sogleich dem von Hus kritisierten Fehlschluss von der öffentlichen Meinung auf die Faktizität, wendet die Argumentation allerdings in juristisch operable Termini: Nur wer im uns unbekanntem Urteil Gottes Häretiker ist, ist es *ex natura rei*; für das Urteil der Menschen dagegen ist nur erforderlich, dass Tatbestände verwirklicht wurden, *per quod apparet male sentire de fide, et per consequens juris praesumptione haereticus reputatur*.<sup>35</sup> Es handelt sich für menschliche Gerichte immer nur um eine *praesumptio iuris* in der Beurteilung und Stigmatisierung des Abweichenden, des Anderen.

Auch für die aus Sicht der Römischen Kirche häretischen Gruppen und Personen bleibt *haereticus* eine Bezeichnung des Anderen, als die nicht selten eben die Römische Kirche oder deren Gruppen erscheinen, am deutlichsten bei Wyclif in den Jahren nach 1380. Das setzt freilich einen etwas anderen Häresiebegriff voraus als den des Antoninus oder gar des «Dictatus Papae». Ein solcher wird – für das späte Mittelalter höchst einflussreich – im «Chronicon Maius» des Matthäus Paris von St. Albans dem Bischof von Lincoln Robert Grosseteste zugeschrieben,<sup>36</sup> indem er die Häresie nicht wie Antoninus und Hieronymus von einer vom Heiligen Geist erforderten Schriftauslegung,<sup>37</sup> sondern von der Heiligen Schrift selbst abweichen lässt,

**30** Replicacio Quidamistarum de stilo magistri Stephani Palec. Hg. von JOHANN LOSERTH. Beiträge zur Geschichte der husitischen (!) Bewegung IV. Archiv für österreichische Geschichte 75 (1889) S. 344–361, hier S. 360.

**31** Antoninus: Summa (wie Anm. 20), pars IV, titulus 12, caput 4, § 3. Band 4, Sp. 1159.

**32** Vgl. JÖRG OBERSTE: Der Kreuzzug gegen die Albigenser. Darmstadt 2003; JEREMY CATTO: Fellows and Helpers: The Religious Identity of the Followers of Wyclif. In: Church. Hgg. von BILLER und DOBSON (wie Anm. 18), S. 141–161.

**33** Vgl. MAUREEN JURKOWSKI: Lollardy in Coventry and the Revolt of 1431. In: The Fifteenth Century VI: Identity and Insurgency in the Late Middle Ages. Hg. von LINDA CLARK. Woodbridge 2006, S. 145–164; MICHAEL VAN DUSSEN: From England to Bohemia. Heresy and Communication in the Later Middle Ages. Cambridge 2012, S. 103–111, 142–156.

**34** Vgl. JURKOWSKI: Networks (wie Anm. 15); A. K. MCHARDY: The Dissemination of Wyclif's Ideas. In: From Ockham to Wyclif. Hgg. von ANNE HUDSON und MICHAEL WILKS. Oxford 1987 (Studies in Church History. Subsidia. Band 5), S. 361–369.

**35** Antoninus: Summa (wie Anm. 20), pars IV, titulus 12, caput 5, § 1. Band 4, Sp. 1164. Die imputative, rechtliche Seite des Häresiebegriff betont deutlich FUDGE: Trial (wie Anm. 18), S. 27f., S. 296.

**36** Vgl. ANNE HUDSON: The Premature Reformation. Wycliffite Texts and Lollard History. Oxford 2002, S. 278; Spirituality. Hgg. von HORNBECK u. a. (wie Anm. 6), S. 1–4.

**37** Decretum Gratiani, pars II, causa 24, quaestio 3, canon 27. Hg. von FRIEDBERG (wie Anm. 23), Sp. 998: *Quicumque igitur aliter scripturam intelligit, quam sensus Spiritus sancti flagitat, a quo scripta est, licet ab ecclesia non recesserit, tamen hereticus appellari potest, et de carnis operibus est, eligens*

ansonsten aber auch das Kriterium der *obstinatio* bringt.<sup>38</sup> Für Wyclif und Hus wird dies im Anspruch der richtigen Bibelauslegung<sup>39</sup> der entscheidende Häresiebegriff, von Wyclif bereits vereinfacht in der Formel: *dogmatizans in opere pertinaciter et false dicte scripture contrarie*.<sup>40</sup> Von der Schrift weicht vor allem alles ab, was geschichtlich gesehen neu ist; denn *novitas culpabilis* wird als *haeresis manifesta* angesehen:<sup>41</sup> Neue Dogmen,<sup>42</sup> neue Ordnungen,<sup>43</sup> neue Riten und Gebräuche, die im Widerspruch stehen zur *conversacio Christi*.<sup>44</sup> Bemerkenswert ist die Verbindung von Falschheit und Neuheit: die *profana vocum novitas* (nach II Tim 2, 16) ist schon im frühen Mittelalter durchgängig dem Häresieverdacht ausgesetzt, und noch Hus spricht in einem Zitat aus dem «Decretum Gratiani» gegen Stephan von Pálec von der *haeretica novitas*, als die auch die Lehren der Taboriten von den Pragern eingestuft werden.<sup>45</sup> Andererseits wird traditionell in der Ketzergeschichtsschreibung schon seit der Patristik die angegeb-

---

*que peiora sunt*. Auch: Decretum Gratiani, pars II, causa 24, quaestio 3, canon 39, § 70, Sp. 1006, aus: Hieronymus: Commentarii in Epistulam Pauli Apostoli ad Galatas, c. 5. Turnhout 2006 (CCSL. Band 77A), S. 189, Z. 128–133. Vgl. auch Wyclif: Dialogus. Hg. von POLLARD (wie Anm. 1), Epilogus, S. 98, Z. 1f.: *Interpretacio enim falsa scripture est manifeste heretica*.

**38** Matthaeus Parisiensis: Chronica Maiora. Hg. von HENRY R. LUARD. London 1872–1883, ND Nendeln, Liechtenstein 1964. Band 5, S. 401: *Haeresis est sententia humano sensu electa, Scripturae Sacrae contraria, palam edocta, pertinaciter defensa. [...] Cui tota definitio haeretici convenit, haeticus est*. Vgl. HUDSON: Reformation (wie Anm. 36), S. 278. Zur Authentizität RICHARD W. SOUTHERN: Robert Grosseteste. The Growth of an English Mind in Medieval Europe. Oxford 1986, S. 292.

**39** Vgl. HUDSON: Reformation (wie Anm. 36), S. 275.

**40** Wyclif: Dialogus. Hg. von POLLARD (wie Anm. 1), c. 4, S. 8, Z. 9–13: *Ideo si officium heretici, in quantum talis, sit false dogmatizare scripture sacre contrarie, etiam in sermone, patet ex hoc facto quod ipsa curia dogmatizans in opere tam pertinaciter et false dicte scripture contrarie sit hereticus manifestus*. Vgl. HUDSON: Reformation (wie Anm. 36), S. 278f.; vgl. auch Hus: Contra Ioannem Stokes. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 7), S. 54f., Z. 196–198: *supponendo, quod proprie hereticus est, qui tenet dogma falsum, Scripture sacre contrarium*.

**41** Ioannes Wyclif: De ordinatione fratrum, c. 2. In: Ders.: Polemical Works in Latin. Hg. von RUDOLF BUDDENSIEG 2 Bd.e. London 1883, ND New York u. a. 1966, Band 1, S. 93f.

**42** Ioannes Wyclif: De fundatione sectarum. Hg. von BUDDENSIEG, c. 8. In: Ders.: Polemical Works. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 41), Band 1, S. 35, Z. 14–16: *Sed sunt spiritus erroris propter nova dogmata, que seminant contra fidem catholicam*.

**43** Ioannes Wyclif: De fundatione sectarum c. 2.. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 42), S. 44, Z. 19f.: *Tales autem fratres sunt semper discentes, cum student diucius et attentius novitates sui ordinis quam mandata decalogi*.

**44** Ioannes Wyclif: De solutione satanae. Hg. von BUDDENSIEG, c. 2. In: Ders.: Polemical Works. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 41), Band 2, S. 398, Z. 9f.

**45** Vgl. ULRICH G. LEINSE: Introduction to Scholastic Theology. Washington, D.C. 2010, S. 117; Ioannes Hus: Tractatus de ecclesia. Hg. von S. HARRISON THOMSON. Cambridge 1956, c. 7, S. 47; aus: Decretum Gratiani, pars II, causa 24, quaestio 1, canon 9. Hg. von FRIEDBERG (wie Anm. 23), Sp. 969. Documenta Mag. Joannis Hus. Hg. von FRANCISCUS PALACKY. Osnabrück 1966, S. 677–681, Nr. 118: *Articuli XXIII a magistris cleroque Pragensi contra pullulantia Taboritarum sectae dogmata publicati (1418): Nemo ergo aliquam novitatem, licet sibi utilis visa fuerit, per se et propriis motibus debet attentare et praedicare vel tenere, nisi prius illam tractandam et examinandam et scripturis muniendam et roborandam communitati fratrum referat et ostendat. Quodsi quis aliter fecerit et propria praesumptione*

liche Neuheit dann als *vetus error* entlarvt und an den spätantiken Häresien festgemacht.<sup>46</sup> So identifiziert auch das Supplement des «Trialogus» die *haeretici novelli* als *diaboli indurati* und *inveterati*.<sup>47</sup>

Es gibt nun also, wie es Hus dann vereinfachend darlegt, drei Kriterien der Häresie: 1. *error in intellectu*, 2. *pertinacia in affectu*, 3. *contrarietas Scripture sacre*.<sup>48</sup> Wir müssen also bereits einen dogmatischen, disziplinären und skripturistischen Häresiebegriff unterscheiden, der je verschieden verwendet werden kann, natürlich für die jeweils Anderen. Dafür kann man sich, wie es Hus tut, auf Augustinus-Stellen berufen.<sup>49</sup> Die Semantik wird dann allerdings vor allem bei Hus vereinfacht und zugleich ausgeweitet zu einer eingängigen Formel: *Haeticus proprie et solum talis est, qui Scripture sacre verbo, scripto vel opere pertinaciter contradicit*.<sup>50</sup> Durch das *vel opere* sind hier die für Hus wie für Wyclif zentralen disziplinären Abweichungen (Simonie,<sup>51</sup> Konkubinat, Prostitution, Spiel<sup>52</sup> usw.) wieder einbezogen. Dieser Häresiebegriff kann geschickt als Waffe gegen die jeweils Anderen eingesetzt werden.

## 1.2 *Oportet et haereses esse*: Endzeitliche Notwendigkeit?

Das Auftreten der Häresien wird seit der Alten Kirche mit I Cor 11, 19 *Oportet et haereses esse, ut probati manifesti fiant in vobis* als Zeichen der Endzeit gedeutet, in der man ja seit Christi Himmelfahrt lebt. Dadurch ist der Gegensatz der *probati in vobis* und der Ketzer biblisch legitimiert,<sup>53</sup> aber auch die geschichtliche Verortung einer

---

*ab his extraneando aliud docere velit aut contrarie tenere vel aliquid novi sine communi consensu attentare, extunc sciat se unusquisque talis propriae temeritatis periculis subjacere.*

46 Vgl. LEINSLE: Introduction (wie Anm. 45), S. 115f.; Spirituality. Hgg. von HORNBECK u. a. (wie Anm. 6), S. 50.

47 Ioannes Wyclif: Trialogus cum Supplemento Trialogi. Hg. von GOTTHARDUS LECHLER. Oxford 1869, Supplementum, c. 5, S. 428.

48 Hus: Contra Ioannem Stokes Hg. von ERŠIL (wie Anm. 7), S. 55, Z. 203–206. Vgl. zu Wyclif: HUDSON: Reformation (wie Anm. 36), S. 278f.

49 Ioannes Hus: De libris hereticorum legendis. In: Ders.: Polemica Hg. von ERŠIL (wie Anm. 7), S. 19, Z. 344–S. 21, Z. 370. Vgl. Ders.: Contra Ioannem Stokes. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 7), S. 55, Z. 200–203.

50 Hus: De libris hereticorum legendis. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 49), S. 19, Z. 344f.

51 Vgl. Ioannes Wyclif: De duobus generibus hereticorum. In: Ders.: Polemical Works. Hg. von BUD-  
DENSIEG (wie Anm. 41), Band 2, S. 431, Z. 1–4: *Duo sunt genera hereticorum, de quibus foret Anglia  
expurganda. Primi sunt symoniaci, qui sunt omnes pape, episcopi, curati vel prebendarii, qui occupant  
symoniace patrimonium crucifixi.* Zu Hus vgl. FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 71–80.

52 Vgl. die Vier Prager Artikel, bes. Art. 4: FRANTIŠEK ŠMAHEL: Die Hussitische Revolution. Hanno-  
ver 2002 (MGH Schriften. Band 43), S. 635–674; auch FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 51–80.

53 Vgl. Augustinus: De civitate Dei, lib. 16, c. 2 (wie Anm. 23), S. 499, Z. 15–19; Ders.: De vera reli-  
gione, c. 8 n. 15. Turnhout 1962 (CCSL. Band 32), S. 197, Z. 15–21; beide Stellen zitiert von Ioannes  
Hus: Defensio libri de trinitate. In: Ders.: Polemica. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 7), S. 36–38, Z. 287–318.  
Zur Patristik vgl. NORBERT BROX: Art. ‚Häresie‘. In: Reallexikon für Antike und Christentum Band 13.  
Stuttgart 1986, Sp. 248–298, hier Sp. 274f.; HERBERT GRUNDMANN: Oportet et haereses esse. Das Pro-

jeden Häresie, ja ihre heilsgeschichtliche Notwendigkeit und Nützlichkeit vorgegeben.<sup>54</sup> Zudem ist auch die eigene geschichtliche bzw. endzeitliche Position gefunden: Man lebt eschatologisch, in der Auseinandersetzung mit Häretikern oder gar dem Antichrist, besonders deutlich bei Wyclif und Hus. Dadurch werden allerdings Geschichtskonstruktionen implizit zu eschatologischen Zukunftskonstruktionen.

Wie ‚Häretiker‘ ist aber auch ‚Antichrist‘ ein „asymmetrischer Gegenbegriff“<sup>55</sup> und im Grunde ein äquivoker Ausdruck, der nach Belieben jeweils von der anderen Seite ausgesagt werden kann, von der man sich als kollektive Identität absetzt. Wyclif bestimmt seine Semantik klar: *Nam iuxta interpretationem nominis anticristi ille, qui est Cristo contrarius in vita et doctrina, est ut sic anticristus.*<sup>56</sup> Das ist in primärer Bedeutung der Teufel, der wie Christus auf Erden seinen Stellvertreter hat, der dann in zweiter Bedeutung Antichrist ist. Schließlich kann jedes Glied des *corpus diaboli* als Antichrist bezeichnet werden.<sup>57</sup> Die geschichtliche Kirche ist für Wyclif einem Verfallsgesetz unterworfen,<sup>58</sup> während es mit der *ecclesia universalis* kontinuierlich aufwärts geht.<sup>59</sup> Der endzeitliche Antichrist tritt in den polemischen Schriften, je nach Bedarf auf als Herr der Bettelmönche<sup>60</sup> oder als einer der beiden Päpste

---

blem der Ketzerei im Spiegel der mittelalterlichen Bibelexegese. Archiv für Kulturgeschichte 45 (1963) S. 129–164; INGVLID SÆLID GILHUS: Bischof Epiphanius von Salamis und der „Medizinschrank gegen Ketzerei“. In: Kirche. Hg. von HÄGG (wie Anm. 8), S. 41–55, hier S. 46–53.

54 Vgl. Antoninus: Summa (wie Anm. 20), pars I, titulus 5, caput 2 de tribus novissimis, § 8, Sp. 388: *Quinimmo sublati haeresibus subortis, paullatim Ecclesia remansit gloriosior & clarior in doctrina per expositiones & disputationes doctorum haereticos confutantium, Domino eam custodiente.*

55 KOSELLECK: Semantik (wie Anm. 3). Vgl. Antichrist. Konstruktion von Feindbildern. Hg. von FELICITAS SCHMIEDER. Berlin 2010, bes. Einleitung S. VII f. Somit verhält er sich ähnlich wie das späte *antipapa*; vgl. MÜLLER: Gegenpäpste (wie Anm. 3). Zur joachitischen Deutung und Verbreitung in den Kreisen der franziskanischen Spiritualen vgl. vor allem GORDON LEFF: Heresy in the Later Middle Ages: The Relation of Heterodoxy to Dissent c. 1250–1450. Manchester/New York 1967, Band 1, S. 175–190.

56 Ioannes Wyclif: De Christo et suo adversario anticristo, c. 11. In: Ders.: Polemical Works. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 41), Band 2, S. 680, Z. 2f. Vgl. ALEXANDER PATSCHOVSKY: „Antichrist“ bei Wyclif. In: Eschatologie und Hussitismus. Internationales Kolloquium Prag 1.–4. September 1993. Hgg. von DEMS. und FRANTIŠEK ŠMAHEL. Prag 1996, S. 83–98.

57 Ioannes Wyclif: De contrarietate duorum dominorum, c. 1. In: Ders.: Polemical Works. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 41), Band 2, S. 699, Z. 3–10: *Dicitur autem anticristus ex triplici significatione famosa: primo pro capitali dyabolo, qui etiam sathan dicitur et lucifer, [...]. Et sicut deus habet in terris humanitatem Christi suum verum vicarium, sic iste dyabolus habet in terris suum vicarium, qui ad secundum sensum dicitur anticristus. Tercio vero modo potest quodcumque membrum dyaboli dici dyabolus ac etiam anticristus.*

58 Ioannes Wyclif: Sermones. Hg. von JOHANN LOSERTH. 4 Bd.e. London 1888, ND New York u. a., Band 1, Sermo 26, S. 178, Z. 8f.: *Ex isto evangelio cum introduccione sectarum patet quod ecclesia militans deteriorando procedit.*

59 Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 3, Sermo 1, S. 1, Z. 11–13: *successio ecclesie deteriorando procedit, licet universalis ecclesia melioratur continue.*

60 Wyclif: Trialogus (wie Anm. 47), c. 36, S. 373: *Quod si anticristus nequior ut Robertus Gilbonensis habeat plures fratres sub suo ducatu quam alius Papa bonus.* Vgl. Ders.: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, Sermo 18, S. 138: *sic habet sequaces usque hodie accusantes quos Deus approbat et secundum sacramentum penitencie mendaciter mendicantes.*

im Schisma, vor allem der in Avignon (*antichristus nequior: Robertus Gilbonensis*<sup>61</sup> gegenüber dem *Urbanus noster*<sup>62</sup>). Wenigstens *crebrius* sind die historischen Päpste seit der Konstantinischen Schenkung als Antichristen zu bezeichnen.<sup>63</sup> Das Fehlen der Liebe macht aus den Prälaten das *collegium* und die *praesides Antichristi*.<sup>64</sup> Der gegenwärtige Antichrist übt seine Herrschaft aus durch Verdammung und Exkommunikation, Zitation<sup>65</sup> und Kerker, durch Verbreitung von Lügen und Verleumdungen,<sup>66</sup> und die Bettelmönche verifizieren die endzeitliche Weissagung Christi von der Verfolgung der Christen durch die Hausgenossen (Mt 10, 36) *ad litteram*.<sup>67</sup> Das humanistische Ohren beleidigende Adjektiv *antichristiva* kennzeichnet ebenso die dem Frieden Christi widerstrebende *lex* wie eine nicht in der Schrift begründete *auctoritas*.<sup>68</sup> Gäbe Wyclif aber zu, dass der Papst das Haupt der Kirche und der Herr der Bettelmönche sei, setzte er Christus als *caput ecclesie* ab und würde damit selbst zum Antichrist.<sup>69</sup> In der späten Schrift «De solutione satanae» (nach Oktober 1383) sieht Wyclif die vielfachen Antichristen ausschwirren<sup>70</sup> und Gog und Magog zum Krieg rüsten,<sup>71</sup> verwarft sich aber gegen eine chiliastische Deutung, wie wir sie dann in Kreisen der Lollarden und bei den Taboriten finden werden.<sup>72</sup> Der Endkampf findet vielmehr in der realen

61 Wyclif: Trialogus. Hg. von LECHLER (wie Anm. 47), c. 36, S. 373; Wyclif: Trialogus, Supplementum c. 4, S. 423: *Ex istis rationibus potest colligi vel Avinonicus, quem aliqui vocant papam aut summum et immediatum Christi vicarium in terris, sit fons et origo totius nequitiae in militante ecclesia, ac si foret praecipuus antichristus.*

62 Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, Sermo 10, S. 70, Z. 18–28.

63 Ioannes Wyclif: De quattuor sectis novellis, c. 5. In: Ders.: Polemical Works. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 41), Band 1, S. 258, Z. 3f.: *Quomodo ergo necesse foret adire romanum pontificem, licet fuerit crebrius anticristus.*

64 Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 1, Sermo 49, S. 328, Z. 18–20; Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, Sermo 31, S. 230, Z. 9f.

65 Vgl. Ioannes Wyclif: De citationibus frivolis, c. 5. In: Ders.: Polemical Works. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 41), Band 2, S. 556f.

66 Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, Sermo 31, S. 229f.

67 Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, Sermo 31, S. 231: *Quod si fratres sint reperti ista perfidia, tunc de illis verificatur textus ad litteram.*

68 Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 3, Sermo 3, S. 17, Z. 14f.: *Quomodo ergo surrepsit lex antichristiva summe Christo contraria.* Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Sermo 4, S. 27, Z. 23f.: *Nec valet antichristiva auctoritas, nisi de quanto fundata fuerit in scriptura.* Vgl. Ders.: *Cruciata*, c. 5. In: Ders.: Polemical Works. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 41), Band 2, S. 606, Z. 1–4.

69 Wyclif: De fundatione sectarum. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 42), c. 13, S. 64, Z. 22–25: *Non autem scio fundare, quod papa sit caput ecclesie, vel quod aliquis prior secte private sit patronus, qui tante colitur in sermonibus, nisi solvero Iesum et per consequens fuero anticristus.* Vgl. dazu vor allem HORNBECK: Lollard (wie Anm. 11), S. 183–189: „Head or ‚capteyn‘? The pope in Wycliffite writings“.

70 Wyclif: De solutione satanae. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 44), c. 1, S. 392, Z. 10f.: *nunc anticristi multi facti sunt, et sic a tempore ascensionis domini usque hodie dyabolus multis vicibus est solutus.*

71 Wyclif: De solutione satanae. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 44), c. 1f., S. 396.

72 Zum Chiasmus bei den späteren Lollarden vgl. A. K. MCHARDY: Bishop Buckingham and the Lollards of Lincoln Diocese. In: Schism. Hg. von BAKER (wie Anm. 10), S. 131–145; ANNE HUDSON: Lollar-

Geschichte statt, und der *praecipuus anticristus* und der *coraula*, der Spielmann und Anführer des Heeres des Teufels, ist der Papst.<sup>73</sup>

Ähnlich vielschichtig ist die Rede vom Antichrist bei Hus, seinen Anhängern und Gegnern.<sup>74</sup> Werden in den Predigten im Bethlehem noch die schlechten Christen als *Pseudochristi* und *membra Antichristi* bezeichnet,<sup>75</sup> verengt sich das semantische Spektrum in den polemischen Schriften zunehmend auf den Papst und seinen Klerus.<sup>76</sup> Wyclif vereinfachend, bestimmt Hus den Antichrist als *quilibet homo perverus*, was seiner mehr praktischen Ausrichtung entspricht, und erblickt ihn gegenwärtig vor allem in jedem Papst, der *contrarie Christo* lebt,<sup>77</sup> abgeleitet vom lateinischen *pape* (*papaī*),<sup>78</sup> wobei ihm wie schon Wyclif die Geschichte von der Päpstin Johanna eine willkommene Veranschaulichung bietet.<sup>79</sup> Die Prälaten aber sind die Statthalter und Arme des Antichrist, die das Heiligtum nach Dan 11, 31f. besudeln und den Gräuel der Verwüstung aufstellen.<sup>80</sup> Vermehrt treffen wir solche Aussagen in den Auseinan-

---

dy and Eschatology. In: Antichrist. Hgg. von PATSCHOVSKY und ŠMAHEL (wie Anm. 56), S. 99–113. Zu den Taboriten vgl. ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 981f.

**73** Wyclif: De solutione satanae. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 44), c. 1, S. 396, Z. 1–3: *Gog enim, quod interpretatur doma vel tectum, videtur significare papam, qui est nobis occiduis praecipuus anticristus*. Ders.: De Christo et suo adversario antichristo. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 56), c. 7, S. 671, Z. 11–13: *quod iste papa sit praecipuus anticristus et coraula ducens exercitum diaboli contra Cristum*. Vgl. HORNBECK: Lollard (wie Anm. 11), S. 189–193.

**74** Zur böhmischen Tradition mit Milič von Kremsiers «Libellus de antichristo», wo allerdings der Kaiser als solcher figuriert, und Matthias von Janov vgl. ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 740–743, 491; JANA NEDUTOVÁ: Eschatologie in Böhmen vor Hus. In: Antichrist. Hgg. von PATSCHOVSKY und ŠMAHEL (wie Anm. 56), S. 61–72, hier S. 63–70.

**75** Ioannes Hus: Sermones in Capella Bethlehem. Vydal VÁCLAV FLAJŠHANS. Prag 1940 (Věstník Královské České Společnosti Nauk. Třída pro Filosofii, Historii a Filologii, Ročník 1940, Č. Band 1), S. 41 (Quadragesimale 1411). Zu den Predigten vgl. THOMAS A. FUDGE: Jan Hus. Religious Reform and Social Revolution in Bohemia. London/New York 2010, S. 57–73.

**76** Hus: Defensio libri de trinitate. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 53), S. 28f.; Ders.: Tractatus de ecclesia. Hg. von THOMSON (wie Anm. 45), c. 15, S. 129: *Clerus Antichristi*. Vgl. ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 866; FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 81–107; THOMAS KRZENCK: Johannes Hus. Theologe, Kirchenreformer, Märtyrer. Zürich 2011 (Persönlichkeit und Geschichte. Band 170), S. 56–79.

**77** Hus: Tractatus de ecclesia. Hg. von THOMSON (wie Anm. 45), c. 13, S. 103. Vgl. dagegen die Formulierung der Artikel von 1409 in Documenta. Hg. von PALACKY (wie Anm. 45), S. 166: *Antichristus i. e. homo malus, sed et caput malorum hominum*.

**78** Hus: Tractatus de ecclesia. Hg. von THOMSON (wie Anm. 45), c. 13, S. 101f.: *sed est sumptum ab interieccione pape, quod admirationem signat*.

**79** Hus: Tractatus de ecclesia. Hg. von THOMSON (wie Anm. 45), c. 13, S. 103; vgl. auch Ioannes Wyclif: Tractatus de potestate pape. Hg. von JOHANN LOSERTH. London 1907, ND New York u. a. 1966, S. 309, Z. 8–19.

**80** Hus: Tractatus de ecclesia. Hg. von THOMSON (wie Anm. 45), c. 21, S. 200: *Brachia Antichristi que stant et polluunt sanctuarium dei sunt mali prelati, qui sunt abhominacio propter scelera, et desolacio in abieccione imitacionis Christi*.

dersetzungen um den Kreuzzugsablass 1412 an.<sup>81</sup> Dagegen sind für Stephan von Páleč die Anhänger Hussens die Vorläufer des Antichrist,<sup>82</sup> und für die Taboriten wiederum ist Prag der Sitz des Antichrist, während für Jakobellus von Mies andererseits die Taboriten und der ehemalige Prämonstratenser Jan Želivsky als Antichristen gelten.<sup>83</sup>

Auch dieser eschatologische Begriff des Antichrist dient also sowohl der Stigmatisierung der ‚Anderen‘ wie der Abgrenzung der eigenen, natürlich immer richtigen Stellung, der *probati*, die durch das endzeitliche Auftreten von Häresie und Antichrist erst offenbar werden (I Cor 11, 19).

### 1.3 Ketzerstammbäume, Bestialisierung, Dämonisierung

Die Dämonisierung und Bestialisierung der Häretiker ist eine seit der Spätantike geläufige Strategie.<sup>84</sup> Die auf Sermones zurückgehende «Summa» des Antoninus<sup>85</sup> schildert das Auftreten von Häresien im bekannten, auch ikonographisch ausgeschlachteten Bild des *singularis ferus*, der den Weinberg des Herrn verwüstet (Ps 79, 14 Vg.).<sup>86</sup> Die Häresie wird dabei im Unterschied zur „*hérésie savante*“ des einzelnen Irrlehrers sogleich als kollektives Phänomen gesehen, der *ferus singularis* bezeichnet die *coetus haereticorum*; *singulares* sind sie nicht als Individuen, sondern in der Weigerung, sich der *communis sententia sapientum* anzuschließen, folglich in der eigenen *superbia*.

Die geschichtliche Herleitung von Häresien in der Außensicht tut sich bekanntlich leicht und wird auch gegen Wyclif und Hus exerziert, z. B. indem man auf Berengar als den Ahnherrn seiner Eucharistielehre, auf Marsilius von Padua und Johannes von Jandun verweist.<sup>87</sup> Doch diese geschichtliche Genealogie wird überboten durch

**81** Vgl. z. B. Documenta. Hg. von PALACKY (wie Anm. 45), S. 448–451, Nr. 45: Fakultät: *Unde sibi, scilicet papae, non esse obediendum a Christi fidelibus, sed resistendum sicut capitali inimico et adversario Jesu Christi* (S. 499). Vgl. FUDGE: Jan Hus (wie Anm. 76), S. 64f.

**82** Documenta. Hg. von PALACKY (wie Anm. 45), Nr. 115B, S. 671 (Brief Pálečs an Hus 1417): *Hi enim non Christi sunt discipuli, sed magis Antichristi praecursores.*

**83** Vgl. ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 489f.

**84** Vgl. STECKEL: Heilige (wie Anm. 13), S. 26–28; BROX: ‚Häresie‘ (wie Anm. 53), Sp. 283f.

**85** Vgl. Peter F. HOWARD: Beyond the Written Word. Preaching and Theology in the Florence of Archbishop Antoninus 1427–1459. Florenz 1995; DERS.: ‚Non parum laborat formica ad colligendum unde vivat‘: Oral Discourse as the Context of the ‚Summa theologica‘ of St. Antonin of Florence. Archivum Fratrum Praedicatorum 59 (1989) S. 89–148.

**86** Antoninus: Summa (wie Anm. 20), pars I, titulus 5, caput 2 de tribus novissimis, § 8, Sp. 382: *Ferus dicitur coetus haereticorum, quia intellectum ferum, & bestialem habent in suis doctrinis, & ferilitatem crudelitatis, quum possunt, adversus fideles exercent. Singularis dicitur hic ferus, quia singulares sunt in opinione, nolentes assentire communi sententiae sapientum. Vel etiam singulares ex superbia, qua cupiunt ceteris anteferri in vita et scientia, facientes se capita aliorum.*

**87** Z. B. Sententia Willelmi Cancellarii Oxoniensis. In: Fasciculi zizaniorum (wie Anm. 6), S. 110–114; Sententia Willelmi Cancellarii Oxoniensis. In: Fasciculi zizaniorum (wie Anm. 6), S. 243; Bulle Gregors XI. vom 31. Mai 1376.

eine parodierte biblische bzw. metaphysische: *Liber malediccionis omnium hereticorum filiorum: diaboli filius Wikleph, Wikleph genuit Swevia, Swevia genuit Stanislaum, Stanislaus genuit Hus, Hus genuit Marcum de Grez*, so beginnt das Evangelium einer literarisch nicht gerade anspruchsvollen antiwycliffitischen Messparodie aus den Jahren 1409–1410,<sup>88</sup> auf die Hus selbst in seiner Auseinandersetzung mit Stephan von Pálež Bezug nimmt.<sup>89</sup> Das Evangelium, entstanden in deutschen Kreisen der Prager Universität, ist der Genealogie Christi bei Mt 1, 1–16 nachgebildet und führt über die führenden Köpfe der Prager Universität bis zu Johannes von Jesenice als Vater von Zdislav von Zvířetic, dem sich der Schlusssatz anschließt: *Novissime autem temporibus istis non tantum literati fantasticis Wikleph erroribus insistebant, verum et laici universaliter singuli et singulariter universi*.<sup>90</sup> Dies ist nur eine von mehreren bekannten Versionen einer solchen Parodie.<sup>91</sup> Ketzerkataloge und Ketzerstammbäume in der Außenperspektive sind seit der Spätantike durchaus bekannt.<sup>92</sup> Messparodien sind gleichfalls eine bekannte literarische Erscheinung.<sup>93</sup> Fragt man dann nach der Art der Lebensweitergabe in diesem Stammbaum, so fallen einige Besonderheiten auf. Fortlaufend ist da von Zeugung die Rede, manche Glieder sind jedoch mit Epitheta non ornantia geschmückt, Petrus von Koněprus, *qui fuit nequam quintuplex* (er war fünfmal Dekan), Matthäus Knin als *pater nequitiae*, sein geistiger Sohn Hieronymus von Prag als *Athleta Antichristi*. Zdislav von Zvířetic schließlich wird als *leprosus* bezeichnet, *cuius contagione infecti sunt multi*.<sup>94</sup> Es wird also deutlich unterschieden

**88** ZDENĚK NEJEDLY: Dějiny husitkého zpěvu III. Prag 1955, S. 373 Anm. 128: *Liber malediccionis omnium hereticorum filiorum: diaboli filius Wikleph, Wikleph genuit Swevia, Swevia genuit Stanislaum, Stanislaus genuit Hus, Hus genuit Marcum de Grecz, Marcus genuit Sdeniconem, Sdenico genuit Tyssnow, Tyssnow genuit Koniprus, qui fuit nequam quintuplex, Koniprus genuit Michalecz, Michalecz genuit Knyn, qui fuit pater nequicie, Knyn genuit Jeronymum athletam Antichristi, Jeronymus genuit Jessenicz usque ad transmigracionem trium nacionum, et post transmigracionem Jessenicz genuit Sdislaum leprosum, cuius contagione infecti sunt multi. Novissime autem temporibus istis non tantum literati fantasticis Wikleph erroribus insistebant, verum et laici universaliter singuli et singulariter universi*. Zu Datierung und Herkunft vgl. ZDENĚK NEJEDLY: Dějiny husitkého zpěvu III. Prag 1955, S. 372–375. Vgl. auch die Fassung der gesamten Messparodie bei PAUL LEHMANN: Die Parodie im Mittelalter. Stuttgart 1953, S. 217–223. Zu einzelnen Personen vgl. VAN DUSSEN: England (wie Anm. 33), S. 65–80. Vgl. auch FUDGE: Trial (wie Anm. 18), S. 43.

**89** Ioannes Hus: Contra Stephanum Palecz. In: Ders.: Polemica. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 7), S. 261, Z. 14–17: *Fortememinerit iste fictor misse, quam Theutonici blasphemam confixerant, in qua per modum libri generationis primo ponitur Stanislaus, qui genuit Petrum de Znoyma, et Petrus de Znoyma genuit Palecz, Palecz genuit Hus*.

**90** NEJEDLY: Dějiny (wie Anm. 88), S. 373 Anm. 128.

**91** Vgl. NEJEDLY: Dějiny (wie Anm. 88), S. 374: Genealogie von 1419 mit anderer Folge.

**92** Vgl. dazu BROX: ‚Häresie‘ (wie Anm. 53), Sp. 286f.; WALTER BAUER: Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Christentum. Tübingen 1964 (Beiträge zur Historischen Theologie. Band 10); KARL-HEINZ UTEMANN: Christus, Kosmos, Diatribe. Themen der frühen Kirche als Beiträge zu einer historischen Theologie. Berlin 2005, S. 158.

**93** Vgl. LEHMANN: Parodie (wie Anm. 88), S. 217–223, 241f.

**94** Zur Deutung und den Personen vgl. NEJEDLY: Dějiny (wie Anm. 88), S. 372.

zwischen dem Stammbaum der Häupter der hussitischen Häresie, die sich durch ursprünglich diabolische Zeugung fortpflanzen, und der Breitenwirkung, die – wieder ein schon in der Spätantike und im Mittelalter geläufiges Bild<sup>95</sup> – durch Lepra und Ansteckung umschrieben ist.<sup>96</sup> Hus erscheint hier als Sohn von Stanislaus von Znaim, in Hussens Version dagegen von Stephan von Pálec, aber nur als ein keineswegs herausragendes, nicht einmal durch ein Epitheton geschmücktes Glied einer Kette, die erst in der unmittelbaren Gegenwart endet. Der eigentliche Ahnherr ist nächst dem Teufel Wyclif.

Das auf diese eigentlich nur für den Kenner der Prager Universitätsverhältnisse verständliche Genealogie folgende *Credo* sagt es dann einfacher:

*Credo in Wycleph, ducem inferni, patronum Boemie, et in Hus, filium eius unicum, nequam nostrum, qui conceptus est ex spiritu Luciperi, natus matre eius et factus incarnatus equalis Wikleph secundum malam voluntatem et maior secundum persecucionem, regnans tempore desolationis studii Pragensis, tempore, quo Boemia a fide apostatavit. Qui propter nos hereticos descendit ad inferna et non resurget a mortuis nec habebit vitam eternam. Amen.*<sup>97</sup>

Hier ist Hus tatsächlich die zentrale Figur, als *filius unicus* von Wyclif, der selbst zum *dux inferni*, aber auch Patron Böhmens stilisiert wird. Was hier ferner auffällt, sind die Kollektiva: *Boemia* ist vom Glauben abgefallen; – und dann das parodistisch dem Text des Glaubensbekenntnisses *qui propter nos homines*<sup>98</sup> nachgebildete, aber sicher auch in der Aussage nicht unüberlegte *qui propter nos hereticos*. Dieser Text, als Glaubensbekenntnis in der ersten Person Singular einem Wycliffiten in den Mund gelegt (*credo*), spricht in einer merkwürdigen Weise von einer in der ersten Person Plural ausgedrückten Wir-Identität mit der abtrünnigen, häretischen *Boemia* und wendet sich in der Tendenz der Parodie, deutlich wieder in einer kollektiven Aussage *nequam nostrum*, doch entschieden gegen diese Häresie aus den Tiefen der Unterwelt. Das *propter nos hereticos* ist also wirkliche Bekenntnis-Parodie, nicht reales Bekenntnis: Eine kollektive Identifizierung ‚Wir Häretiker‘ findet so nicht statt.

<sup>95</sup> Vgl. FÜRST: Konstruktionscharakter (wie Anm. 4), S. 14; BROX: ‚Häresie‘ (wie Anm. 53), S. 238. Zur Annahme der Weitergabe der Häresie durch den Samen seit Isidor von Sevilla vgl. FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 51; ROBERT I. MOORE: The Origins of European Dissent. Oxford 1985, S. 248. Zur Diabolisierung: FUDGE: Trial (wie Anm. 18), S. 70–72.

<sup>96</sup> Als *leprosi* erscheinen die Häretiker auch bei Wyclif: De duobus generibus hereticorum. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 51), S. 431, Z. 8f. Vgl. auch FUDGE: Trial (wie Anm. 18), S. 60–64; MOORE: Origins (wie Anm. 95), S. 246–250.

<sup>97</sup> NEJEDLY: Dějiny (wie Anm. 88), S. 373f. Den durchgehend polemischen Charakter der Messe übersieht FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 167f.

<sup>98</sup> Vgl. HEINRICH DENZINGER: Enchiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum. Hg. von PETRUS HÜNERMANN. 43. Aufl. Freiburg u. a. 2010, Nr. 150, S. 381: *qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de caelis*.

## 2 Identifizierung von innen

So einfach die Identifizierung als Häretiker aus der jeweiligen Außenwahrnehmung ist, so schwierig gestaltet sie sich im Inneren. Dabei sind auch beträchtliche Unterschiede zwischen Wyclif und seinen unmittelbaren Schülern gegenüber den späteren Lollarden, die sich teilweise eher ‚zwischen‘ Reformorthodoxie und Heterodoxie bewegen,<sup>99</sup> zwischen Hus und den sich auf ihn berufenden Gruppen<sup>100</sup> auszumachen. Dies betrifft einmal die Ausbildung einer eigenen Kirchenverfassung und *Confessio* z. B. bei den Taboriten<sup>101</sup> bzw. die grundsätzliche Infragestellung der bestehenden Hierarchie durch spirtualistische Lollarden,<sup>102</sup> dies betrifft aber auch die verschiedenen sich auf Hus berufenden Gruppen in ihrem Kampf gegeneinander:<sup>103</sup> die radikalen Prager Magister, der böhmische Hochadel, die konservative Prager Altstadt, die tschechisch geprägte Neustadt und die apokalyptischen Bruderschaften der Taboriten und Orebiten, die dann ihrerseits wieder Ketzer schaffen in der Verfolgung der Pikarden<sup>104</sup> und Adamiten.<sup>105</sup>

### 2.1 Abgelehnte Identitäten

Die in der Historiographie gebräuchlichen Ketzerbezeichnungen werden von den so genannten Gruppen und ihren Führern mehrheitlich abgelehnt. Dies gilt in gewissem Maße auch für die Bezeichnungen ‚Wycliffiten‘, ‚Lollarden‘ und ‚Hussiten‘. Sie sind der eigenen Identifikation zunächst eher hinderlich und werden, wie im Fall des ursprünglich pejorativ gebrauchten ‚Lollarden‘, erst in einer späteren Phase positiv

---

**99** Vgl. vor allem HUDSON: Neighbour (wie Anm. 14); DIES.: English Wycliffites and the Events of Their Times. In: Reformer. Hgg. von FRANK und NIEWÖHNER (wie Anm. 17), S. 181–195; HORNBECK: Lollard (wie Anm. 11), S. 17f.; MICHAEL G. SARGENT: Censorship or Cultural Change? Reformation and Renaissance in the Spirituality of Late Medieval England. In: After Arundel. Religious Writings in Fifteenth Century England. Hgg. von VINCENT GILLESPIE und KANTIK GOSH. Turnhout 2011 (Medieval Church Studies. Band 21), S. 55–72, hier S. 62: „A Lollard will, it seems, is what a post-modern semiotican would call a floating signifier.“

**100** Vgl. PETER SEGL: Die Auswirkungen der hussitischen Bewegung auf Europa. In: Reformer. Hgg. von FRANK und NIEWÖHNER (wie Anm. 17), S. 197–208.

**101** Vgl. ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 1103–1108; *Confessio Taboritarum*. Hgg. von AMADEO MOLNAR und ROMOLO CEGNA. Rom 1983 (Fonti per la Storia d'Italia. Band 105).

**102** Vgl. HUDSON: Reformation (wie Anm. 36), S. 298f., 325f.; DAVID LUSCOMBE: Wyclif and Hierarchy. In: Ockham. Hgg. von HUDSON und WILKS (wie Anm. 34), S. 233–244.

**103** Vgl. SEGL: Auswirkungen (wie Anm. 100), S. 199.

**104** Vgl. HOWARD KAMINSKY: A History of the Hussite Revolution. Berkeley/Los Angeles 1967, S. 418–433; ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 1150–1155, 1210–1213; FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 216.

**105** Vgl. ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 712–715, 1154; FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 216.

übernommen,<sup>106</sup> wo dann sogar Christus als *Pe most blessed lolter þat euer was or euer schal be* beschrieben wird.<sup>107</sup> Für Wyclif selbst als Universitätsgelehrten stehen solche Etiketten noch nicht zur Verfügung.<sup>108</sup> Vielmehr steht bei ihm durchgängig die Lehre von der wahren Kirche in Abgrenzung von den als häretisch betrachteten Neuerungen seiner Gegner im Vordergrund.<sup>109</sup>

Hus lehnt für seine Anhänger die Bezeichnung *Wiclistae* mit aller Deutlichkeit und, doktrinell betrachtet, zu Recht ab.<sup>110</sup> Es fällt ihm auch sichtlich schwer, sich auf Wyclif, mit dem er sich im Reformprogramm weithin einig ist und von dessen Grab er angeblich einen Stein nach Prag bringen lässt,<sup>111</sup> immer positiv zu beziehen – denn der ist kein Tscheche<sup>112</sup> – oder gar die Bezeichnung *Wiclista* für sich und seine Anhänger zu bejahen,<sup>113</sup> zumal diese Selbstbezeichnung ehemals auch bei seinen Gegnern Stanislaus von Znaim und Stephan von Pálec gebräuchlich war, folglich im guten wie im schlechten Sinn verstanden werden konnte.<sup>114</sup> Die von Stephan von Pálec in Erwei-

**106** Vgl. HUDSON: Neighbour? (wie Anm. 14), S. 96; HORNBECK: Lollard (wie Anm. 11), S. IXf.; Spirituality. Hgg. von HORNBECK u. a. (wie Anm. 6), S. 15–18, S. 53.

**107** Cambridge, University Library, MS li. 6. 26, zitiert bei MISHTOONI BOSE und J. PATRICK HORNBECK II: Introduction. In: Controversies. Hgg. von DENS. (wie Anm. 14), S. 3. Vgl. Spirituality. Hgg. von HORNBECK u. a. (wie Anm. 6), S. 249.

**108** Vgl. vor allem KANTIK GOSH: Wycliffite ‚Affiliations‘: Some Intellectual-Historical Perspectives. In: Controversies. Hgg. von BOSE und HORNBECK (wie Anm. 14), S. 13–32; IAN CHRISTOPHER LEVY: A Contextualized Wyclif: Magister Sacrae Paginae. In: Controversies. Hgg. von BOSE und HORNBECK (wie Anm. 14), S. 33–57.

**109** Siehe unten 2.2 und 2.3. Zur häresiostiftenden Vorstellung von der wahren Kirche vgl. GORDON LEFF: The Making of the myth of a True Church in the Middle Ages. *Journal of Medieval and Renaissance Studies* 1 (1971) S. 1–15; auch in: DERS.: Heresy (wie Anm. 21), Beitrag V mit originaler Paginierung.

**110** Hus, *Contra Stephanum Palecz*. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 89), S. 298, Z. 1075–1082: *nec michi placet, quod iste doctor in mala significatione vocat nos Wyclefistas. Ego enim fateor, quod sententias veras, quas magister Ioannes Wicleff, sacre theologie professor, posuit, teneo, non quia ipse dicit, sed quia Deus, Scriptura vel ratio infallibilis dicit. Si autem aliquem errorem posuerit, nec ipsum, nec quemcumque alium intendo in errore quantumlibet modice imitari.* Zu den Lehrunterschieden vgl. vor allem GORDON LEFF: Wyclif and Hus: a doctrinal comparison. In: *Wyclif and his Times*. Hg. von ANTHONY KENNY. Oxford 1986, S. 105–125, wieder in: LEFF: Heresy (wie Anm. 21), Beitrag VII mit originaler Paginierung; FUDGE: *Jan Hus* (wie Anm. 76), S. 27–55.

**111** *Relatio M. Petri de Mladenowic, Pars Quarta De M. J. Hus Audientia die 8. Junii*. In: *Documenta*. Hg. von PALACKY (wie Anm. 45), S. 312. Vgl. dazu VAN DUSSEN: *England* (wie Anm. 33), S. 72 mit Anm. S. 176.

**112** Vgl. *Relatio M. Petri de Mladenowic, Pars Quarta De M. J. Hus Audientia die 8. Junii*. In: *Documenta*. Hg. von PALACKY (wie Anm. 45), (audientia 7. Junii), S. 278: *respondit, quod nec Wiclef, nec alicujus alterius praedicavit nec sequi voluit doctrinam erroneam, cum Wyclef non fuerit pater suus nec Bohemus.*

**113** Vgl. Hus: *Contra Stephanum Palecz*. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 89), S. 298, Z. 1075–1082.

**114** Hus: *Contra Stephanum Palecz*. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 89), S. 299, Z. 1108–1110: *Hic doctor appellat Wyclefistas, ut existimo, non in bona significatione, sed mala, et illos, de quorum numero erat post Stanislaum primus.*

terung des *quidam de clero pestifero* eingebrachte Bezeichnung *Quidamistae*<sup>115</sup> ist für Hus nur ein synkategorematischer Ausdruck, der für sich genommen nichts besagt. Die Bezeichnung *Hussonite* bei Andreas von Brod ist ebenfalls eine Zuschreibung von außen, keine Selbstbezeichnung und daher ungeeignet für eine Identifikation innerhalb der frühen Bewegung.<sup>116</sup> Ebenso wenig kann man seine Gegner einfach als *Machometistae* bezeichnen.<sup>117</sup>

## 2.2 Idee und Geschichte: *ecclesia universalis – secta nostra*

Bei wohl kaum einem anderen ‚Ketzer‘ des späten Mittelalters treten Idee und geschichtliche Wirklichkeit weiter auseinander als bei Wyclif. Dies ist begründet in seiner metaphysischen Kirchenidee im Rahmen seines Ideenrealismus.<sup>118</sup> Die Idee der Kirche als der einen *universitas predestinatorum* aller Zeiten<sup>119</sup> existiert ideal in Gott<sup>120</sup> und ist damit im strengen Sinne unzeitlich und deshalb ungeschichtlich. Denn die Gesamtheit der pilgernden Kirche ist eine einzige Person,<sup>121</sup> im ersten Augenblick der Welt in Gott real gedacht und damit existent.<sup>122</sup> Metaphysischer Identifikationspunkt ist Christus selbst; er ist in Anwendung des verbreiteten Bildes der Kreis, dessen Mit-

115 Hus: Contra Stephanum Palecz. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 89), S. 261, Z. 4–6: *me cum adherentibus quasi sinkatheg<o>reumata reputans derisorium confinxit vocabulum, derisorie vel scariotice quidamistas in suis responsionibus nos appellans. Replicacio Quidamistarum.* In: Beiträge. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 30), S. 347: *Sed diceret Quidamista vel Wiclephista.*

116 Beiträge. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 30), S. 342, Nr. 4: Die Duplik des Andreas von Brod auf die Replik des Hus: *Faciunt hic Hussonite more phariseorum, qui iunxerant se Herodianis ad opprimendam veritatem et iusticiam Salvatoris.* Vgl. FERDINAND SEIBT: *Hussitica. Zur Struktur einer Revolution.* Köln/Graz 1965, S. 10–14: „Hussiten‘ als historischer Begriff“; FUDGE: *Memory* (wie Anm. 8), S. 211–215.

117 Vgl. Hus: Contra Stephanum Palecz. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 89), S. 300, Z. 1147–1150: *Nec unquam michi placuit, ymmo nec placebit, quod quidam vocant doctoris partem Machometistas vel seductores, nec michi placet, quod iste doctor in mala significacione vocat nos Wiclefistas.*

118 Vgl. ALESSANDRO D. CONTI: *Wyclif’s Logic and Metaphysics.* In: *A Companion to John Wyclif, Late Medieval Theologian.* Hg. von IAN CHRISTOPHER LEVY. Leiden/Boston 2006 (Brill’s Companions to Christian Tradition. Band 4), S. 67–125, bes. S. 95–99.

119 Vgl. Ioannes Wyclif: *Tractatus de ecclesia.* Hg. von JOHANN LOSERTH. London 1886, ND New York u. a. 1966, c. 2, S. 37, Z. 11–13: *Et satis est sibi pro fide articuli de ecclesia catholica, ut credat fide formata quod sit una universitas predestinatorum, salvanda virtute meriti Christi.* Zur Ekklesiologie Wyclifs vgl. TAKASHI SHOGIMEN: *Wyclif’s Ecclesiologie and Political Thought.* In: *Companion.* Hg. von LEVY (wie Anm. 118), S. 199–240.

120 Vgl. Wyclif: *Sermones.* Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 3, Sermo 49, S. 421, Z. 2–4: *Habet enim homo esse ydeale eternum secundum quod est essencialiter Deus sicut et quelibet creatura.*

121 Wyclif: *Sermones.* Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 1, Sermo 17, S. 120, Z. 7: *cum totum genus viancium sit una persona.*

122 Wyclif: *Tractatus de ecclesia.* Hg. von LOSERTH (wie Anm. 119), c. 6, n. 3, S. 123, Z. 29f.: *Christus in primo instanti mundi fuit sponsus ecclesie predestinacione.*

telpunkt überall und dessen Umfang nirgends ist.<sup>123</sup> Er ist auch seiner Menschheit nach die *forma* der Kirche.<sup>124</sup> Er ist der *terminus communis copulans*, der die einzelnen Glieder miteinander verbindet.<sup>125</sup> Er ist *abbas noster*, der die Glieder der Kirche mit dem Hochzeitsgewand bekleidet.<sup>126</sup> Er ist aber auch der Papst, sogar der *Romanus Pontifex*, und wo er ist, ist die *Romana Ecclesia*; denn die Kirche gründet sich nicht auf den Ort oder das Alter, sondern auf die *fides formata* der Gläubigen.<sup>127</sup> Christus identifiziert (*ydenticaret sibi*) sich selbst jedes Glied dieser spirituellen Kirche.<sup>128</sup> Diese metaphysisch-mystische Sicht der Kirche führt auch zu einer mystischen Erhöhung des einzelnen Christen als *virgo* und Braut Christi, die nun durch den Samen des von Christus empfangenen Glaubens den Sohn Gottes *spiritualiter* in sich gebären kann.<sup>129</sup>

Dies gilt grundsätzlich von jedem Christen und birgt daher eine antihierarchische Aufwertung der volkssprachlichen Laien in sich,<sup>130</sup> als deren bedeutendste von

---

**123** Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, Sermo 17, S. 126, Z 20–24: *Cum autem Christus secundum divinitatem sit circulus intelligibilis cuius centrum sit ubique et circumferentia nusquam ac secundum humanitatem sit ubique in medio ecclesie, patet quod secundum valde disparatos diametros contingit ipsum attingere.* Zum Bild, ursprünglich als *sphaera*, vgl. Alanus ab Insulis: *Regulae theologiae*. Regeln der Theologie. Lateinisch/deutsch, übers. und eingeleitet von ANDREAS NIEDERBERGER und MIRIAM PAHLSMEIER. Freiburg i. Br. 2009 (Herders Bibliothek der Philosophie des Mittelalters. Band 20), regula 7, S. 64.

**124** Wyclif: Tractatus de ecclesia. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 119), c. 6, S. 132–134.

**125** Wyclif: Tractatus de ecclesia. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 119), c. 5, S. 107, Z. 25f.

**126** Wyclif: Tractatus de ecclesia. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 119), c. 5, S. 108, Z. 18–31.

**127** Wyclif: Tractatus de ecclesia. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 119), c. 1, S. 14, Z. 19–21: *sed ipse est Romanus pontifex sicut est caput universalis ac cuiuslibet particularis ecclesie.* Wyclif: Tractatus de ecclesia. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 119), c. 1, S. 16, Z. 2–6: *Cum ergo persona universalis ecclesie secundum multas partes suas ibi nascebatur, segregata ex utero synagoge, et ibi triumphavit crescens in gentibus: ideo fuit consonum quod caperet nomen a civitate metropoli gencium que est Roma.* Vgl. Wyclif: Tractatus de ecclesia. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 119), c. 2, S. 36, Z. 12.

**128** Wyclif: Tractatus de ecclesia. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 119), c. 6, S. 131, Z. 23–28: (Einwand): *Sexto arguitur contra dicta in ratione secunda: videtur enim, si Christus desponsavit matrem ecclesiam cuius fuit filius, quod filius foret senior matre sua, sicut est honorabilior, melior et formalius quam illa, et sic ydenticaret sibi omne membrum ecclesie (ut sepe innuitur in sanctis doctoribus et scriptura).* In der Antwort (S. 132, Z. 30–S. 133, Z. 18): *Sed difficultas est, utrum Christus secundum humanitatem sit forma ecclesie. Et videtur mihi quod sic; nam sicut forma vivificat et movet corpus ad actus suos, limitans sibi et partibus suis crementum et alia accidentia naturalia, sic se habet nedum divinitas Christi extrinsecus, sed humanitas eius intrinsecus ad sanctam matrem ecclesiam [...]. Nam eo ipso, quo praedestinatus habet celibatum, recipiens a sponso ecclesie semen fidei, gignendo filium Dei, est virgo, sponsa Christi, et per consequens, soror et frater eius germanus, per idem, mater eius, cum gignit Christum spiritualiter ex semine sponsi in anima conversa ad Christum.*

**129** Vgl. auch Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 4, Sermo 55, S. 429, Z. 3–8: *In isto evangelio elicitur quomodo ecclesia se habeat in quolibet trium statuum et quomodo quilibet persona ecclesie debet se habere pro statu peregrinationis, pro statu dormicionis et pro statu evigilationis et mercedis receptionis. Nam per hos tres status oportet omnem personam humanam decurrere.*

**130** Vgl. LUSCOMBE: Wyclif (wie Anm. 102), S. 233–244, bes. S. 235f.; LEFF: Heresy (wie Anm. 55), S. 323–331. Zur Problematik des „vernacular“ bei Wyclif vgl. vor allem MARGRET ASHTON: Wyclif and the vernacular. In: Ockham. Hgg. von HUDSON und WILKS (wie Anm. 34), S. 281–330; HUDSON: Refor-

Hus dann in Auseinandersetzung mit dem klerikalistischen Prediger von Pilsen nicht zuletzt David<sup>131</sup> und Maria<sup>132</sup> vorgestellt werden. Ist für Wyclif die Kirche die *universitas predestinatorum*, so ist der Rangunterschied zwischen Klerus und Laien kein essentieller mehr, ja nicht einmal zwischen Laien und Papst,<sup>133</sup> zumal in der alten Kirche die Bischöfe selbst *pape* genannt wurden, *et sic non video quin quicunque sancti presbiteri sicut et laici possunt [sic!] vocari pape sanctissimi*,<sup>134</sup> ja sie können alle Apostel sein<sup>135</sup> und sogar – zumindest nach einer von Wyclif wohlwollend zitierten Meinung – einem Papst, der ihnen gegenüber in der Schuld steht, seine Schuld und Sünde vergeben, falls dieser der Vergebung überhaupt fähig ist.<sup>136</sup> Schließlich sind die weltlichen Herren die Stellvertreter Christi seiner Gottheit, die Priester nur seiner Menschheit nach.<sup>137</sup>

Innerhalb der wycliffitischen und hussitischen Bewegung nehmen zwei Corpora eine besondere Stellung ein: die Universitäten, namentlich Oxford und Prag,<sup>138</sup> und die *milites*, deutlich etwa im Aufstand Oldcastels<sup>139</sup> und in den frühen hussitisch-tabo-

---

mation (wie Anm. 36), S. 238–264 zur Bibelübersetzung und -kommentierung; IAN JOHNSON: Vernacular Theology / Theological Vernacular: A Game of Two Halves? In: Arundel. Hgg. von GILLESPIE und GHOSH (wie Anm. 99), S. 73–88.

**131** Ioannes Hus: Contra Predicatorem Plznensem. In: Ders.: Polemica. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 7), S. 121, Z. 284–286: *Articulus tercius est iste: Pessimus sacerdos est melior optimo laico. Ex isto dicto sequitur, quod Iudas est melior sancto David propheta*. Vgl. auch FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 81–107 die Analyse der Schrift «Knížky proti knězi kuchimistrovi».

**132** Hus: Contra Predicatorem. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 131), S. 122, Z. 316–319: *Sed quia condependentur quidam predicant, quod pessimus sacerdos est dignior beatissima Virgine, matre Christi, quorum vesania serpit ut cancer ex propria extollencia, et avaricia et ex diaboli astucia*.

**133** Vgl. auch HORNBECK: Lollard (wie Anm. 11), S. 177–195.

**134** Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, Sermo 49, S. 352, Z. 34–36.

**135** Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 3, Sermo 37, S. 312–314; Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 3, Sermo 37, S. 314, Z. 7–11: *quod si illorum religiosi fuerint, contingit laicos in qualicunque statu laudabili esse plus religiosos ut latrinarum purgatores, obstetrices cum eis similibus, non est impertinens ubi in patria locabuntur*.

**136** Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 3, Sermo 19, S. 147, Z. 21–24: *Ex quo quidam concludunt quod papa et alii prelati segnes inter omnes viantes plus debent fratribus, et per consequens laici dimitunt copiosius illis sua debita vel peccata, dum tamen remissionis huiusmodi sint capaces*. Vgl. auch EDWIN D. CRAUN: Ethics and Power in Medieval English Reformist Writings. Cambridge 2010 (Cambridge Studies in Medieval Literature. Band 76), S. 85–90.

**137** Wyclif: Dialogus. Hg. von POLLARD (wie Anm. 1), c. 1, S. 2, Z. 3–13: *Dividebam autem meam militantem ecclesiam in tres partes quarum prima foret clerus meus, qui vocantur sacerdotes Christi; qui me instar apostolorum propinquius in moribus sequerentur. [...] Secunda pars mee militantis ecclesie forent domini temporales, qui debent esse vicarii deitatis*. Vgl. CRAUN: Ethics (wie Anm. 136), S. 89–98.

**138** Vgl. vor allem LEVY: Wyclif (wie Anm. 108); GORDON LEFF: John Wyclif: the Path to Dissent. The British Academy Raleigh Lecture on History. The Proceedings of the British Academy 52 (1966) S. 143–180, wieder in: DERS.: Heresy (wie Anm. 21), Beitrag VI mit originaler Paginierung; MCHARDY: Dissemination (wie Anm. 34), S. 368: „Was there, indeed, a Lollard network? I suggest that there was – an ‚old boy‘ network.“ Zu Prag vor allem ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 826–949.

**139** Vgl. vor allem LAMBERT: Häresie (wie Anm. 17), S. 261, 271–273; CATTO: Fellows (wie Anm. 32); JURKOWSKI: Lollardy (wie Anm. 33).

ritischen Aktionen.<sup>140</sup> Während die Universitäten bereits korporativ verfasst sind und damit eine starke Identität besitzen, können die neuen Bewegungen den *milites*, in mittelalterlicher Bezeichnung meist als Ritter anzusprechen,<sup>141</sup> im Rahmen der Vision von der *ecclesia militans* eine neue Stelle anweisen.<sup>142</sup> Militärisches Vokabular gehört seit der Bibel zur christlichen Verkündigung und biblische Gestalten, allen voran David und die Makkabäer, dienen dem Hohen Mittelalter als Vorbilder für Rittertum ebenso wie für die klösterliche *militia*.<sup>143</sup> Die *milites Christi* sind darüber hinaus insbesondere zur *defensio ecclesiae* und zur Hilfe bei der Ketzerverfolgung verpflichtet.<sup>144</sup>

Wyclif wendet sich in seinen späten Schriften und Predigten vermehrt an die *milites Christi*, wobei aber oft in der Schwebelage bleibt, ob hier die soziale Gruppe der *milites* gemeint ist oder die Glieder der *ecclesia militans* im Rahmen seiner spirituellen Kirchenauffassung insgesamt.<sup>145</sup> In den Predigten ist meist die spirituelle Seite angesprochen und von der weltlichen *militia* und ihrer sprichwörtlichen Ruhmsucht abgegrenzt.<sup>146</sup> Das *homagium* ist die Taufe, und durch die Firmung wird der Mensch *nominetenus* zum *miles Christi* unter dem *dux et capitaneus* Christus<sup>147</sup> (und nicht

**140** Vgl. ŠMAHEL: *Revolution* (wie Anm. 52), S. 1071–1108, 1158–1253. FUDGE: *Memory* (wie Anm. 8), S. 178f. das Lied: *Slyšte rytieři boží / připravte se již k boji*. Vgl. FUDGE: *Memory* (wie Anm. 8), S. 156.

**141** Zum sozialen Status vgl. ŠMAHEL: *Revolution* (wie Anm. 52), S. 274–297; zur Identifikation vgl. JEAN FLORI: *Chevaliers et chevalerie au Moyen Age*. Paris 1988; PHILIPPE CONTAMINE: *La Guerre au Moyen Age*. Paris 1980.

**142** Vgl. dazu Wyclif: *De citationibus frivolis*. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 65), c. 6, S. 559, Z. 2–8: *Et sic absit, quod tale caput per falsas et fictas electiones humanas foret caput ecclesie militantis, sed caput nostrum est sursum, dominus Iesus Cristus. Et sic illi militantes dei adiutores ac sue militantis ecclesie, quibus sibi placet ad hoc de sursum gratiam destillare, et sic militans ecclesia non est acephala nec sine adiutorio*.

**143** Vgl. ULRICH G. LEINSLER: „Deo militans clericus“ Rittertum und Krieg im Werk Philipps von Harvenge. *Analecta Praemonstratensia* 77 (2001) S. 94–120, hier S. 96–102.

**144** Z. B. Bernardus Guidonis: *Practica inquisitionis haereticae pravitatis*. Hg. von CÉLESTIN DOUAIS. Paris 1886, Nr. 3: *Littera generalis ad capiendum perfectos haereticos et famosos*, S. 4: *Accingite vos, filii Dei, consurgite mecum milites Christi contra inimicos crucis eius, veritatis et puritatis fidei catholicae corruptores*. Vgl. auch FORREST: *Detection* (wie Anm. 9), S. 219–230.

**145** Zur *ecclesia militans* vgl. Wyclif: *Tractatus de ecclesia*. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 119), c. 18, S. 417–422.

**146** So z. B. Wyclif: *Sermones*. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, Sermo 2, S. 7f. in der Absetzung vom *mundanus exercitus*. Wyclif: *Sermones*. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, Sermo 35, S. 255, Z. 13–17: *In hoc enim differt evangelica certacio a certacione militum secularium quod prior habet laudem absconditam et mercedem perpetuam ac longitudine temporis est forcior, delectabilior et vere laudi propinquior*. Wyclif: *Sermones*. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 4, Sermo 32, S. 279, Z. 27–30: *Nam militis Christi fama dilatatur perpetuo per totum mundum pro levi labore et paciencia; fama vero ficta ac momentanea militis mundi stringitur in arcta superficie terre porciuncula*. Wyclif: *Sermones*. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 4, Sermo 24, S. 206–208 im Sinne des *bellum spirituale*.

**147** Wyclif: *Sermones*. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 4, Sermo 58, S. 458, Z. 35f.; Wyclif: *Sermones*. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 4, Sermo 56, S. 439, Z. 23–29. Zur Ruhmsucht auch LEINSLER: *Deo militans clericus* (wie Anm. 143), S. 104f.

etwa dem Papst) im Kampf gegen Teufel und Antichrist.<sup>148</sup> In weiteren Predigten wird Petrus als *miles Christi egregius* vorgestellt,<sup>149</sup> Johannes der Evangelist als *papa et episcopus exercitus Christi praecipuus* gegen das Heer des Teufels.<sup>150</sup> Die *praelati cesarei* werden den armen *milites Christi* gegenübergestellt, allerdings auch die *milicia spiritualis* der *corporalis milicia*: Wo die geistliche schwindet, verkommt auch die körperliche.<sup>151</sup> Der *miles Christi* aber siegt nicht durch körperliche Stärke, sondern, wie es dann von den Lollarden auch propagiert wird, *paciendo*.<sup>152</sup> Die gesamten *milites Christi, tam saeculares quam clerici, et precipue professores paupertatis evangelice et defensores usque ad sanguinem legis Dei* ruft Wyclif in einem anonymen Schreiben zum Widerstand gegen die Verurteilung der 19 Artikel auf.<sup>153</sup> Pflicht der *militia Christi* ist es, die *versutia Antichristi* aus der Kirche zu vertreiben und die *sectae privatae* zu vernichten, wenn sie sich der Anordnung der Wahrheit widersetzen.<sup>154</sup> An die *militia* insgesamt wendet sich Wyclif auch in der Ablehnung des Kreuzzugs Urbans VI. nach Flandern. Er erinnert sie an den Fahneneid, der Christus geschworen wurde, und warnt sie, in das Heer des Antichrist überzulaufen, der vorgibt, Herr ihrer Güter und Soldaten zu sein, ruft sie aber auch zur Hilfe für die *pauperes Christi* auf und stellt ihnen als Lohn die dem Teufel entrissenen Güter in Aussicht.<sup>155</sup> Wie weit solche Predigten und Aufrufe und damit die spirituelle Idee einer Ritterschaft entsprechend der metaphysischen Kirchenidee die reale *militia* erreicht haben, bedürfte einer eigenen Untersuchung, zumal Wyclif die zeitgenössische Ritterschaft, das *brachium militare*, keineswegs positiv beurteilt, sich aber von der Durchsetzung der *lex Dei* auch eine

---

**148** Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 4, Sermo 22, S. 192, Z. 37–193; Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 4, Sermo 17, S. 146, Z. 35–38: *Eya ergo milites qui vovistis legem Christi defendere, expergescimini in causa tam salutari et utili, ne vel Antichristus vel corporalis desidia vel carnalis affectio vos impediatur ab opere tam meritorio exequendo.*

**149** Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, Sermo 3, S. 16, Z. 1.

**150** Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, Sermo 3, S. 20, Z. 33f.

**151** Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, Sermo 3, S. 20, Z. 11–30.

**152** Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Bd. 4, Sermo 32, S. 280, Z. 14f.

**153** De condemnatione XIX Conclusionum. In: Fasciculi zizaniorum (wie Anm. 6), S. 488.

**154** Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, Sermo 1 (Weihnachtspredigt!), S. 6, Z. 15–19: *Et cum non invenitur testimonium de papa cum toto clero cesareo de cunctis privatis sectis hodie adinventis, ideo tenetur dicta milicia ipsos destruere, si contrariantur in aliquo verbo ordinacioni vel factis tam amabilis Veritatis.* Ders.: Trialogus. Hg. von LECHLER (wie Anm. 47), liber 4, caput 32, S. 360: *Sed eia, milites Christi, abjicite prudenter haec opera atque fictitias principis tenebrarum, et induimini Dominum Jesum Christum, in armis suis fideliter confidentes, et excutite ab ecclesia tales versutias antichristi.*

**155** Wyclif: De citationibus frivolis. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 65), c. 3, S. 553, Z. 11–16: *Eya, milites Cristi, recolite, quam stultum facinus sit Cristum contra iuramentum proprium ita deserere et anticristo, qui in faciem anime sic vos cedit, tam turpiter consentire! Vendicat enim anticristus, licet false, esse capitalis dominus vestrarum omnium contractarum et vestrorum bonorum omnium et singulorum vestrorum hominum legionum.* Ders.: Cruciatu (wie Anm. 68), c. 4, S. 604, Z. 14–17: *Eya, milites Christi, iuvate fideliter suos pauperes, quia magis gloriosus conquestus nunquam fuit vobis appositus ad vestrum dominium secundum concessionem Cristi de manu dyaboli conquirendum.*

Besserung der Verhältnisse verspricht.<sup>156</sup> Tatsache ist allerdings auch, dass Wyclif in ritterlichen Kreisen Anhänger und Beschützer hatte,<sup>157</sup> denen damit eine neue, alte Topoi aktualisierende, spirituelle Identität gegeben werden konnte.

Nur scheinbar widerspricht der Idee der *ecclesia universalis* das häufige Sprechen von *sectae* bei Wyclif und Hus, wobei Wyclif *secta* als zunächst wertneutralen Terminus mit Isidor von Sevilla (etymologisch richtig) von *sequor* ableitet, nicht wie später von *secare*,<sup>158</sup> und definiert als *multitudo hominum unum patronum sequencium, unam regulam admittencium*.<sup>159</sup> In der Auseinandersetzung mit den geschichtlichen Gruppen innerhalb der Kirche, vor allem den Mendikanten, kommt es hier allerdings zu einer bedeutenden Einschränkung. Der universellen und freien Gefolgschaft Christi (*secta libera*),<sup>160</sup> die Wyclif natürlich für sich und seine Anhänger in Anspruch nimmt, stehen die *secte private* gegenüber.<sup>161</sup> Diese geben sich neue Kennzeichen als Unterscheidungsmerkmale,<sup>162</sup> neue Lehren,<sup>163</sup> neue Regeln<sup>164</sup> und Traditionen<sup>165</sup> und setzen sich so dem ursprünglichen und universalen *Ordo Iesu Christi* entgegen.<sup>166</sup>

156 Wyclif: Dialogus. Hg. von POLLARD (wie Anm. 1), Epilogus, S. 95, Z. 5–34.

157 Vgl. LAMBERT: Häresie (wie Anm. 17), S. 261; CATTO: Fellows (wie Anm. 32), S. 161.

158 Vgl. MARGRET ASHTON: Were the Lollards a Sect? In: Church. Hgg. von BILLER und DOBSON (wie Anm. 18), S. 163–191, hier S. 167f. Zur Etymologie vgl. Der neue Georges. Ausführliches Lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Hg. von THOMAS BAIER Band 2. Darmstadt 2013, Sp. 4317. Allerdings wird *secta* als lateinisches Äquivalent zu griech. *hairesis* dann zunehmend im zweiten Sinne gebraucht. Vgl. auch THOMASSEN: Ursprung (wie Anm. 18), S. 16–22.

159 Wyclif: De fundatione sectarum. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 42), c. 3, S. 21, Z. 19–21; zur Etymologie Wyclif: De fundatione sectarum. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 42), c. 3, S. 22, Z. 3.

160 Wyclif: De fundatione sectarum. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 42), c. 4, S. 25, Z. 15f.

161 Wyclif: De fundatione sectarum. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 42), c. 4f., S. 25–31.

162 Wyclif: De fundatione sectarum. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 42), c. 4, S. 26, Z. 10–12: *Nec videtur, quod variacio habituum in colore et figura habeat probabilem rationem nisi ad prenotandum se esse de generatione adultera, que talia signa querit.*

163 Wyclif: De fundatione sectarum. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 42), c. 6, S. 35, Z. 9f.: *nec est in facultate nostra recitare nunc omnes hereses, quas hee secte in populo dogmatizant.*

164 Ioannes Wyclif: De triplici vinculo amoris, c. 6. In: Ders.: Polemical Works. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 41), S. 182, Z. 3f.: *Ipsi autem superaddunt novas regulas, quas diligencius quam fidem ewangelicam se asserunt servaturos.*

165 Wyclif: De fundatione sectarum. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 42), c. 14, S. 69, Z. 2–4: *Fratres autem adinvenerunt supra apostolos ex verbis domini, ut fingunt indubie propter questum, quod licet tam episcopis quam fratribus sic pugnare.* Ders.: De ordinatione fratrum. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 41), c. 1, S. 91, Z. 6–9: *Et sic breviter omnes tradiciones nove istarum sectarum quatuor multum nocent ecclesie et perturbando prolongant eius viacionem, licet quibusdam predestinatis, qui fideliter obviant adinvencionibus, prosint ad gloriam.*

166 Wyclif: De ordinatione fratrum. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 41), c. 3, S. 96–98; Ders.: De perfectione statuum, c. 6. In: Ders.: Polemical Works. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 41), Band 2, S. 478, Z. 1–5: *Unde si per impossibile forem prelati privati ordinis, ut verbi gracia Prior ordinis mendicancium generalis, implicarem prudenter aut tacite, quod quicumque subiectus ordinem illum dimitteret et purum ordinem Cristi acciperet, cum hoc foret deo honorificencius, subiecto meo utilius et ecclesie undique bonum maius.*

Durch die ihnen angelasteten Häresien<sup>167</sup> und Praktiken werden sie als *secte perditionis*<sup>168</sup> zu einer *pars diaboli*,<sup>169</sup> ja ihre Konvente zu seinen geheimen Gemächern.<sup>170</sup>

Die wiederherzustellende Observanz ist für Wyclif die *conversacio Christi* selbst und die der einen *pura secta* oder *primeva religio Christi*,<sup>171</sup> von der die vier *secte private* abgewichen sind, die dann die *quadriga diaboli* bilden.<sup>172</sup> Dies sind 1. der *clerus cesareus*, d. h. der mit kaiserlichen Pfründen ausgestattete Klerus seit der Konstantinischen Schenkung, 2. die begüterten Mönchsorden, 3. die Kanoniker bzw. Lehrer an den Kathedralschulen und 4. schließlich die Mendikanten, deren vier Gruppen Wyclif bekanntlich unter dem Namen CAIM (einer biblischen Variante für ‚Kain‘) für *Carmelitae*, *Augustiniani*, *Iacobitae* (= Dominikaner) und *Minores* (= Franziskaner) zusammenfasst.<sup>173</sup>

Die eigene Verortung und die seiner Anhänger und Freunde<sup>174</sup> ist also eindeutig die erste, ursprüngliche und freie Gefolgschaft (*secta*) Christi wie bei den Aposteln. Es sind dem Anspruch nach charismatische *virī apostolici*<sup>175</sup> und arme, d. h. unbefrüh-

167 Wyclif: De quattuor sectis novellis. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 63), c. 4, S. 252, Z. 12–16.

168 Vgl. Wyclif: De fundatione sectarum. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 42), c. 5, S. 29, Z. 18.

169 Vgl. Ioannes Wyclif: De nova praevaricatione mandatorum, c. 7. In: Ders.: Polemical Works. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 41), Band 1, S. 141, Z. 2–5: *Sed idem foret hominem ebullire in istam stulticiam et obligare se dyabolo, ut parate faciat, quidquid mandat, cum multi tales abbates ac priores sunt dyaboli manifesti.*

170 Wyclif: De fundatione sectarum. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 42), c. 11, S. 57, Z. 17–20: *In quo verbo notant fideles in domino, quod conventicula istorum ordinum privatorum sunt camere secretiores dyaboli, cum circa honores et famam ordinis sunt magis solliciti, quam circa honorem et profectum ecclesie domini Iesu Cristi.*

171 Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, Sermo 35, S. 258, Z. 17–20: *unde videtur mihi propter causam multiplicem quod omnes irretiti privatis ordinibus debent ipsos disrumpere et primevam Christi religionem liberam acceptare.* Ders.: De septem donis spiritus sancti, c. 3. In: Ders.: Polemical Works. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 41), Band 1, S. 212, Z. 15–17: *Et ex isto sexto docet idem spiritus, quod secta Christi est in sua integritate a cunctis fidelibus observanda.* Ders.: De perfectione statuum. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 166), c. 6, S. 478, Z. 4: *purum ordinem Christi acciperet.* Ders.: Dialogus. Hg. von POLLARD (wie Anm. 1), S. 30, Z. 1f.: *de pura secta Christi.*

172 Wyclif: Tractatus de ecclesia. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 119), c. 18, S. 427, Z. 3–13: *Et utinam pontifices templi, scribe et pharisei non haberent hodie cum Scarioth in ecclesia discipulos imitantes. Si enim sunt hodie seculares sacerdotes tamquam pontifices et religiosi possessionati tamquam pharisei qui secundum apparenciam religionis a populo sunt divisi et tercio doctores tradicionis humane tamquam scribe ac quarto profitentes evangelicam paupertatem cum Scarioth qui omnes nitantur impugnare evangelicam veritatem, non mirum si in ista quadriaga diaboli Christi ecclesia perturbatur.*

173 Z. B. Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, Sermo 12, S. 84, Z. 36–S. 85, Z. 7: *et sic (ut quidam dicunt) isti homicide de genere Caym sunt in hoc nomine quattuor literarum figurati, ita ut C dicat Carmelitas, A Augustinenses, Y Iacobitas, M fratres Minores. Et sicut inordinate procedunt in opere, ita nominantur prepostere in quattuor litteris huius verbi. Ab ista generatione Caym, hoc est a periculis in falsis fratribus, libera nos Domine.*

174 Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 3, Sermo 32, S. 263, Z. 15: *amici mei karissimi.*

175 Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 3, Sermo 9, S. 68, Z. 17.

dete, Priester, die auch die Lebensweise der Apostel, einschließlich des Barfußgehens wieder aufnehmen.<sup>176</sup> Von den übrigen *sectae* in der Eucharistielehre (*secta contraria, cultorum accidentium secta*), die als *grossi* und *idiotae* bezeichnet werden,<sup>177</sup> setzt er sich in seiner «Confessio» 1381 mit dem Bekenntnis der *secta nostra* ab,<sup>178</sup> in «De veritate sacrae scripturae» spricht er deutlich von sich und seinen Gefolgsleuten: *ego cum meis sequacibus, ego cum secta mea*,<sup>179</sup> wobei *secta* hier durchaus auch noch im Sinne einer theologischen Schulrichtung verstanden werden kann. Jedenfalls handelt es sich um eine Gefolgschaft oder Anhängerschaft einer bestimmten, von Wyclif selbst für orthodox gehaltenen Lehrmeinung.

Hus, mehr an der praktischen Reform des Klerus und der Laien interessiert, übernimmt bekanntlich Wyclifs Kirchenidee nur teilweise.<sup>180</sup> Bei ihm überlagern sich stärker als bei Wyclif<sup>181</sup> theologische und nationale Elemente trotz der dann im Prinzip universalen Ausrichtung der Hussitischen Bewegung,<sup>182</sup> so in der wiederholten Aussage, kein *verus bohemus* könne verstockter Häretiker sein, und in der Paral-

---

**176** Wyclif: Sermones. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 3, Sermo 43, S. 373, Z. 15f. Zum Barfußgehen vgl. WILFRIED M. GRAUWEN: De betekenis van het bloetsvoets lopen in de Middeleeuwen, voornamelijk in de 12e eeuw. Archief- en Bibliotheekwezen in België 42 (1971) S. 141–155. Zu Lebensweise und Selbstverständnis vgl. HUDSON: Reformation (wie Anm. 36), S. 145f.; ASHTON: Lollards (wie Anm. 158), S. 182f.; VAN DUSSEN: England (wie Anm. 33), S. 66f.

**177** Nach mittelalterlichem Vorbild werden die als häretisch bezeichneten Personen bzw. Gruppen als geistig nicht zurechnungsfähig eingestuft: Vgl. STECKEL: Heilige (wie Anm. 13), S. 25f.

**178** Confessio Magistri Ioannis Wyclyff. In: Fasciculi zizaniorum (wie Anm. 6), S. 125f.: *Nam secta nostra adorat sacramentum non ut panis et vini substantiam, sed ut corpus Christi et sanguinem: sed cultorum accidentium secta, ut credo, adorat hoc sacramentum non ut est accidens sine subiecto; sed ut est signum sacramentale corporis Christi et sanguinis. [...] Tercio secta nostra per detectionem equivocationum et aliarum fallaciarum tollit argutia adversantium.*

**179** Ioannes Wyclif: De veritate sacrae scripturae. Hg. von RUDOLF BUDDENSIEG. London 1905, ND New York u. a. 1966, c. 14, Band 1, S. 357, Z. 12–29 (Vorwurf des Gegners): *tercio sic arguitur: omnes heretici antiqui de more habebant, fidelibus insultare, dicendo, eis quia erant opinionis contrarie, verba contumeliosa, et sic instar latronum fideles de latrocinio accusantium fideles vocant hereticos, et multa falsa fingentes eis impropertant. [...] sic ego cum meis sequacibus voco hereticos omnes a meis opinionibus discrepantes et alia multa impropertiosa ac contumeliosa eis inferimus, quando nobis deficiunt argumenta, et sic more meretricum ad litigia nos convertimus, ut omnino ultimum verbum impropertorium sit nobiscum. ex istis, inquit [sic!], verisimiliter sequi videtur, quod ego cum secta mea tam in conclusionibus quam doctrina sapiam hereticam pravitatem.*

**180** Vgl. vor allem LEFF: Wyclif and Hus (wie Anm. 110); MATTHEW SPINKA: John Hus' Concept of the Church. Princeton/New York 1966.

**181** Zum nationalen Hintergrund zur Zeit Wyclifs vgl. ANTHONY GOODMAN: The British Isles Imagined. In: Fifteenth Century. Hg. von CLARK (wie Anm. 33), S. 1–14; VINCENT GILLESPIE: Chichele's Church: Vernacular Theology in England after Thomas Arundel. In: Arundel. Hgg. von GILLESPIE und GHOSH (wie Anm. 99), S. 3–42, hier S. 11–13.

**182** Vgl. SEGL: Auswirkungen (wie Anm. 100); FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 185–245; weiters wichtig der Sammelband: Die hussitische Revolution. Religiöse, politische und regionale Aspekte. Hg. von FRANZ MACHILEK. Köln u. a. 2012, zu den regionalen Auswirkungen die Beiträge S. 109–262.

lelisierung des neuen *regnum Christi* und des *regnum Bohemiae*.<sup>183</sup> Viel enger als die sich auf Wyclif beziehende Tradition ist die Hussitische Bewegung auch mit Rittertum und Kampf verflochten.<sup>184</sup> Doch in Hussens Schrifttum haben wir keine eigenständigen Aussagen dazu. Das mag damit zusammenhängen, dass für ihn die spirituelle Kirchenidee Wyclifs zwar den dogmatischen Hintergrund, nicht aber in jedem Fall in ihrer Gesamtheit die unmittelbare Handlungsanweisung geliefert hat. An die Stelle der spirituellen Erhöhung des begnadeten und prädestinierten Menschen zu Christus bei Wyclif tritt hier eine Selbstvergewisserung in der Ablehnung des Anderen und der verderbten Masse (*non sequeris turbam*; Ex 23, 2).<sup>185</sup> Denn die *secta Christi* ist für Hus gedoppelt ebenso wie der Klerus in einen Klerus Christi und des Antichrist,<sup>186</sup> und für seinen Teil beansprucht Hus in Auseinandersetzung mit den acht *Doctores* die Deutungshoheit.<sup>187</sup> Trotz dieser gerade in den späten polemischen Schriften zu Tage tretenden Alleinstellung Hussens gegen die Menge wird die hussitische Bewegung eine Massenbewegung in Abwendung von den Anderen. Zudem hatte sich die hussitische Bewegung eigene Identifikationsmuster geschaffen, vor allem das von Hus zunächst skeptisch beurteilte Kelchsymbol<sup>188</sup> und das jedem Feldzug vorangetragene Sakrament.<sup>189</sup>

Man ist also in der eigenen *secta* überzeugt, auf der richtigen Seite zu sein, ja das zu sein, was der Taboritenchoral ausdrückt: *My křesťané viery pravé* („Wir die Christen

**183** Hus: *Defensio libri de trinitate*. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 53), S. 27, Z. 7–11: *Ceterum ad fulciendum famam laudabilem cristianissimi regni Bohemie, que semper retroactis temporibus firmitate orthodoxe fidei in veris Bohemis germinavit continue ad tantum, quod nunquam verus Bohemus pertinax hereticus est repertus*. Vgl. *Documenta*. Hg. von PALACKY (wie Anm. 45): *Litterae baronum, nobilium etc.* 1415, S. 582: *Regnum christianissimum Bohemiae*.

**184** Vgl. ŠMAHEL: *Revolution* (wie Anm. 52), S. 1052–1131; vor allem aber: Laurentius von Březová: *Die Hussiten. Die Chronik des Laurentius von Březová 1414–1421*. Aus dem Lateinischen und Altschechischen übers., eingeleitet und erklärt von JOSEF BUJNOCH. Graz u. a. 1988 (Slavische Geschichtsschreiber. Band 11).

**185** Hus: *Tractatus de ecclesia*. Hg. von THOMSON (wie Anm. 45), c. 16, S. 135.

**186** Hus: *Tractatus de ecclesia*. Hg. von THOMSON (wie Anm. 45), c. 15, S. 129: *Hic oportet considerare sectam cleri duplicem, scilicet clerum Christi et clerum Antichristi*.

**187** Hus: *Tractatus de ecclesia*. Hg. von THOMSON (wie Anm. 45), c. 16, S. 132f.: *Hoc tamen debet scire doctor, quod nec sibi nec omnibus sibi adherentibus volumus in fidei consentire materia, nisi de quanto se fundaverint in scriptura vel racione. [...] Secundum mendacium quod nostre parti attribuit est quod scripturam sacram secundum capita nostra interpretatur, hoc est, ut ipse pretendit cum aliis doctoribus, quod secundum nostrum conceptum erroneum vel voluntatem scripturam sacram exponimus*.

**188** Vgl. ŠMAHEL: *Revolution* (wie Anm. 52), S. 914–916; FERDINAND SEIBT: Die „revelatio“ des Jacobellus von Mies über die Kelchkommunion. *DA* 22 (1967) S. 618–624, wieder in: DERS.: *Hussitenstudien. Personen, Ereignisse, Ideen einer frühen Revolution*. München 1987 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum. Band 60), S. 113–120; DUŠAN COUFAL: Der Laienkelch im Hussitentum. Neue Quellen zu Johann Rokycanas Verteidigung des Laienkelches auf dem Basler Konzil im Januar 1433. In: *Revolution*. Hg. von MACHILEK (wie Anm. 182), S. 39–56, hier S. 39–43.

**189** Laurentius von Březová: *Hussiten*. Hg. von BUJNOCH (wie Anm. 184), S. 77, 84, 105 und öfter.

wahren Glaubens').<sup>190</sup> Die Lollarden identifizieren sich als „known men and women“, als „sons and daughters of grace“ mithin als *electi*,<sup>191</sup> keineswegs nach dem Schema der Außenwahrnehmung eines „stereotypical lollard“. <sup>192</sup> So kann sich aber ein Lollarde vor der Inquisition auch zum Glauben an die *ecclesia catholica* bekennen,<sup>193</sup> denn die ist in ihm selbst gegeben, und so sollen angeblich die Adamiten das «Vater unser» verändert haben in „Vater unser, der du bist in uns“, was wir aber nur aus erzwungenen Niederschriften haben.<sup>194</sup> Hus verwendet mit seinen Anhängern (*de mihi adherentibus multis*,<sup>195</sup> *partes nostre*<sup>196</sup>) als Selbstbezeichnung *clerus evangelicus*<sup>197</sup> und rechnet sich selbst als rechtgläubiger Christ, der die *ecclesia Christi in Boemia* verkörpert<sup>198</sup> am Ende zur *secta sanctorum Apostolorum*.<sup>199</sup>

---

**190** Vgl. ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 677. Zum Liedgut insgesamt FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 135–183.

**191** HORNBECK: Lollard (wie Anm. 11), S. 196. Vgl. auch VAN DUSSEN: England (wie Anm. 33), S. 66: „a Lollard ‚sect vocabulary‘, wich consisted in commonplace terms as ‚trewe men‘ or ‚trewe prest““. Spirituality. Hgg. von HORNBECK u. a. (wie Anm. 6), S. 18f.

**192** Vgl. FORREST: Detection (wie Anm. 9), S. 143: „The stereotypical lollard was something of an amalgam of the unregulated itinerancy of the mendicants and the malign pastoral influence of sinful priests.“

**193** HUDSON: Reformation (wie Anm. 36), S. 159 (Zitat aus bischöflichem Register): *Item quod quilibet homo dicitur ecclesia Dei, adeo quod si quemquam illorum coram iudice ecclesiastico euocatum, ad hanc questionem respondere contingeret ‚An in ecclesiam credis?‘, tute tunc respondere posset quod sic, per hoc intelligens quod in ecclesia [sic!] credit quia in homine [sic!] qui est templum Dei.*

**194** Laurentius von Březová: Hussiten. Hg. von BUJNOCH (wie Anm. 184), S. 274.

**195** Hus: Contra Stephanum Palecz. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 89), S. 283, Z. 637.

**196** Hus: Contra Stephanum Palecz. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 89), S. 283, Z. 637; Ders.: Contra Stanislaum de Znoyma, c. 1. In: Ders.: Polemica. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 7), S. 307, Z. 9; Ders.: Tractatus de ecclesia. Hg. von THOMSON (wie Anm. 45), c. 16, S. 133: *nostre parti*.

**197** Hus: Contra Stanislaum de Znoyma. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 196), c. 1, S. 307, Z. 8–10 als Prägung des Johannes von Jessenitz.

**198** Hus: Contra Stephanum Palecz. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 89), S. 283, Z. 8f.: *Spero enim ex Dei gracia, quod sum cristianus ex integro, a fide non devians*. Bezeichnend ist auch der apostolische Gruß im Brief an Richard Wynche (1441): *Salutat Christi ecclesia in Boemia ecclesiam Christi in Anglia, optans esse particeps confessionis sancte fidei in gracia domini Ihesu Christi*. In: Jana Husi: Korrespondence a dokumenty. Hg. von VÁCLAV NOVOTNÝ. Prag 1920, Nr. 85. Vgl. VAN DUSSEN: England (wie Anm. 33), S. 85.

**199** Hus: Contra octo doctores, c. 5. In: Ders.: Polemica. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 7), S. 475, Z. 1–3: *Patet quinto, quod non innitor Valdensium heresi, sed Iesu Cristi Domini veritati, nec sequor sectam Armenorum, sed sectam sanctorum Apostolorum*.

## 2.3 Geschichtskonstruktion und biblische Gegenwart

Der Vision der ‚Häretiker‘ liegt ein bekanntes Geschichtsschema zugrunde, das zugleich Reformprogramm ist: Wiederherstellung der apostolischen Zeit<sup>200</sup> und damit Postulierung einer biblischen Gegenwart, die als solche eine bei den Lollarden und Taboriten dann chiliastisch gedeutete Zukunftsvision beinhaltet.

Die Kirchengeschichte ist für Wyclif gekennzeichnet durch deren Sündenfall in der Konstantinischen Schenkung und den daraus folgenden vier *sectae*.<sup>201</sup> Dadurch werden für Wyclif im Prinzip alle nachfolgenden Päpste häretisch.<sup>202</sup> Im «Tractatus de ecclesia» sieht Wyclif seine Zeit nach dem Frühling der Kirche, wo alles blüht und Johannes der Täufer als Turteltaube singt, nun als den wiedergekehrten Winter, in der die Sonne untergegangen, die Liebe erkaltet ist, Melancholie um sich greift und es nur noch *olera* (vgl. Is 5, 1f.), also *herbe nimis melancolice*, zu essen gibt.<sup>203</sup> Es gilt und genügt daher, den ursprünglichen Zustand der apostolischen Zeit und der angeblich am Ort residierenden Seelsorger wiederherzustellen.<sup>204</sup> So wird sich dann etwa auch der Taboriten-Bischof Friedrich Reiser *Fridericus Dei gratia Episcopus Christi fidelium abnegantium donationes Constantini* nennen.<sup>205</sup> Als *vir evangelicus* erscheint bei Wyclif sogar Urban VI. am Anfang seiner Regierung 1378 in seinem Reformbestreben.<sup>206</sup> Sich selbst stellt er in eine historisch rückläufige Reihe von Theologen, die nicht selten in einem Konflikt mit der päpstlichen Kurie standen: Richard FitzRalph, von den Lollarden dann als Heiliger verehrt,<sup>207</sup> Thomas Bradwardine, Wilhelm von Ockham, Bonaventura, Robert Grosseteste, also weithin auch von der kirchlichen Orthodoxie anerkannter Autoren.<sup>208</sup>

**200** Zur Idee der *vita apostolica* seit den Reformbewegungen des hohen Mittelalters vgl. vor allem GILES CONSTABLE: *Renewal and Reform in Religious Life: Concepts and Realities*. In: *Renaissance and Renewal in the Twelfth Century*. Hgg. von ROBERT BENSON und GILES CONSTABLE. Oxford 1982, S. 37–67. Zu Hus vgl. FUDGE: *Memory* (wie Anm. 8), S. 17–50.

**201** Vgl. Wyclif: *Dialogus*. Hg. von POLLARD (wie Anm. 1), c. 9, S. 17–19.

**202** Wyclif: *Tractatus de ecclesia*. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 119), c. 14, S. 303, Z. 32–35: *sequitur cum veris quod Constantinus post dotacionem ecclesie remansit hereticus et omnes succedentes domini seculares*.

**203** Wyclif: *Tractatus de ecclesia*. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 119), c. 9, S. 197, Z. 1– S. 198, Z. 24.

**204** Wyclif: *Sermones*. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 58), Band 2, *Sermo* 47, S. 340, Z. 19–23: *Sed cum unus istorum ordinum ad evangelizacionem sufficeret, videtur quod multiplicacio eorum ad spoliandum ecclesiam sit a fidelibus subtrahenda. Rectificari quidem debet status residencium curatorum et subtrahi totum residuum*. Zum ‚apostolischen‘ Gehabe vgl. auch die Praxis der *correctio fratrum*: CRAUN: *Ethics* (wie Anm. 136), S. 105–114.

**205** LEFF: *Heresy* (wie Anm. 55), S. 470f.

**206** Wyclif: *Tractatus de ecclesia*. Hg. von LOSERTH (wie Anm. 119), c. 2, S. 37, Z. 26–S. 38, Z. 1: *diebus istis providit caput catholicum, virum evangelicum Urbanum sextum, qui rectificando instantem ecclesiam, ut vivat conformiter legi Christi ordinatur ordinate a se ipso et suis domesticis*.

**207** HUDSON: *Reformation* (wie Anm. 36), S. 171.

**208** Vgl. Wyclif: *De ordinatione fratrum*. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 41), c. 2, S. 91, Z. 18–S. 92, Z. 8; Wyclif: *De ordinatione fratrum*. Hg. von BUDDENSIEG (wie Anm. 41), c. 2, S. 94, Z. 11–14: *Et idem senserunt*

Weit stärker als bei Wyclif wird bei Hus die Gegenwart des Biblischen beschworen, wozu auch die angeblich biblische Abstammung der Tschechen unmittelbar aus der babylonischen Sprachverwirrung bei Johannes von Jesenice<sup>209</sup> im Anschluss an die Chronik des Cosmas von Prag<sup>210</sup> (im Unterschied zu Herleitung von den Griechen bei Hieronymus von Prag<sup>211</sup>) gut passt. Hus sieht als seine *praedecessores* die Kirchenväter,<sup>212</sup> nicht zuletzt Gregor den Großen und Hieronymus, die beide in Konflikt mit kirchlichen Stellen gekommen sind,<sup>213</sup> die Kirchenreformer und Asketen (Bernhard von Clairvaux),<sup>214</sup> dann natürlich Wyclif und dessen Quellen, vor allem auch Robert Grosseteste.<sup>215</sup> Hinzu kommen die von Hus selten genannten böhmischen Reformtheologen, die stärker auf seine frühen Anhänger, allen voran auf Jakobellus von Mies, gewirkt haben.<sup>216</sup> Seine unmittelbare Gegenwart, insbesondere seit seinem Exil und in Konstanz aber ist für Hus die Spiegelung biblischer Vorgänge, die ihm als Vorlage dienen, vor allem des Prozesses Jesu vor dem Hohen Rat, vor Herodes und Pilatus.<sup>217</sup> Biblische Gegenwart verheißen auch die Namen der wichtigsten Stätten

---

*Occam, Bonaventura et multi fratres alii laude digni.* Vgl. zur katholischen Reformbewegung auch STEPHAN KELLY und RYAN PERRY: Devotional Cosmopolitanism in Fifteenth-Century England, in: Arundel. Hgg. von GILLESPIE und GHOSH (wie Anm. 99), S. 363–380, bes. S. 370–377 zu Pseudo-Bonaventura.

**209** Johannes von Jesenice: Defensio mandati regii. In: Documenta. Hg. von PALACKY (wie Anm. 45), S. 358, Nr. 15: *Deus omnipotens divisit terram suam tribus nationum, ut aliam partem possideret tribus Bohemorum, aliam tribus Bavarorum, aliam tribus Ungarorum etc. et hoc fecerat sine admixtione in Bohemia aliarum tribuum, cum in Bohemia olim erant tantum Bohemi.*

**210** Cosmas von Prag: Chronica Boemorum. Die Chronik der Böhmen. Hg. von BERTHOLD BRETHOLZ unter Mitarbeit von WILHELM WEINBERGER. Berlin 1923 (MGH SS rer. Germ. N. S. Band 2), liber 1, c. 1, S. 4, Z. 18 –S. 5, Z. 7.

**211** Hermann von der Hardt: Magnum oecumenicum Constantiense concilium. Frankfurt/Leipzig 1699, Band 4, S. 757: *Et allegando causam odii dixit, incipiendo, qualiter regnum Bohemiae fuisset constructum, & Bohemi descendissent a Graecis.* Vgl. ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 809.

**212** Vgl. The Letters of John Hus. Translated from the Latin and the Czech by MATTHEW SPINKA. Manchester u. a. 1972, Ep. 14, S. 44 (=Jan Hus: Korrespondence [wie Anm. 198], Nr. 44).

**213** Hus: Letters. Hg. von SPINKA (wie Anm. 212), Ep. 87, S. 188 (=Jan Hus: Korrespondence [wie Anm. 198], Nr. 147).

**214** Ioannes Hus: Contra occultum adversarium. In: Ders.: Polemica. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 7), S. 98–104.

**215** Hus: Tractatus de ecclesia. Hg. von THOMSON (wie Anm. 45), c. 18, S. 165: *[...] Hec Linconiensis, qui a papa Innocencio ad Christi tribunal appellavit. Unde narrat Cestrensis in libro suo VII, (c. 36) quomodo Roberto Linconiensis obeunte audita est vox in curia pape: Veni, miser ad iudicium; repertusque est in crastino papa exanimis, quasi cuspide baculi in latere percussus. Qui, licet Linconiensis fulserit miraculis perspicacius, transferri tamen in sanctorum kathalogo a curia non est permisus.* Vgl. FUDGE: Trial (wie Anm. 18), S. 205f.

**216** Vgl. ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 491, 555; PAUL DE VOOGHT: Jacobellus de Střibro († 1429) premier théologien du hussitisme. Löwen 1972 (Bibliothèque de la Revue d'Histoire Ecclésiastique. Band 54).

**217** Hus: Letters. Hg. von SPINKA (wie Anm. 212), Ep. 27 an die Prager, Nov. 1412, S. 82f. (=Jan Hus: Korrespondence [wie Anm. 198], Nr. 49). Vgl. FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 23–43 mit zahlreichen Beispielen.

hussitischer Lehre und Lebens: Jerusalem und Bethlehem, die beiden Kapellen in Prag, Tabor und Horeb,<sup>218</sup> überlagert durch die angeblich biblische Abstammung der Tschechen und die Blanik-Legende, nach der die Gräber der Apostelfürsten nicht in Rom, sondern im Berg Blanik seien.<sup>219</sup> Auch Hussens Flucht aus Prag und Verfolgung ist die Realisierung biblischer Vorhersagen und Vorlagen,<sup>220</sup> ausdrücklich als solche gerechtfertigt, zum Beispiel in einem Brief an die Prager vom Dezember 1412 und vom Frühjahr 1413 an Magister Christian von Prachatitz.<sup>221</sup> König Wenzel IV., von manchen zum eigentlichen Reformator Böhmens stilisiert,<sup>222</sup> steht in der Linie der biblischen Könige, die Fehler der Priester bestrafen.<sup>223</sup> Hus selbst steht vor dem Konzil wie Jesus vor dem Hohepriester oder vor Pilatus, das Martyrium vor Augen.<sup>224</sup> Er appelliert wie Paulus, allerdings nicht an den Kaiser, sondern wie schon Robert Grosseteste an Christus.<sup>225</sup> Weitere Identifikationsfiguren sind die Makkabäer,<sup>226</sup> insbesondere Eleazar in seiner Weigerung, zu heucheln (II Mcc 6, 18–31),<sup>227</sup> und die frühchristlichen Märtyrer, beginnend mit Stephanus.<sup>228</sup> Hieronymus von Prag stellt sich als Artist in die Reihe der juristischen Fehlurteile von Sokrates bis Hus.<sup>229</sup> Für Jakobellus von Mies besagt der Name ‚HVS‘ als Akrostichon gelesen nichts anderes als *hauriens virtutes*

**218** Vgl. ŠMAHEL: *Revolution* (wie Anm. 52), S. 752.

**219** Vgl. ŠMAHEL: *Revolution* (wie Anm. 52), S. 555.

**220** Hus: *Letters*. Hg. von SPINKA (wie Anm. 212), Ep. 37, S. 106–108 (=Jan Hus: *Korrespondence* [wie Anm. 198], Nr. 69).

**221** Hus: *Letters*. Hg. von SPINKA (wie Anm. 212), Ep. 33, S. 94 (=Jan Hus: *Korrespondence* [wie Anm. 198], Nr. 58).

**222** Vgl. MICHAEL WILKS: *Reformatio regni: Wyclif and Hus as Leaders of Religious Protest Movements*. In: *Schism*. Hg. von BAKER (wie Anm. 10), S. 109–130, hier S. 124.

**223** Hus: *Contra occultum adversarium*. Hg. von ERŠIL (wie Anm. 214), S. 88–93, Z. 636–754.

**224** Hus: *Letters*. Hg. von SPINKA (wie Anm. 212), Ep. 44, S. 119 (=Jan Hus: *Korrespondence* [wie Anm. 198], Nr. 74); Petrus de Mladenowic: *Relatio, Pars Quarta*. Hg. von PALACKY (wie Anm. 111), S. 293f. Zum Prozess vgl. ausführlich FUDGE: *Trial* (wie Anm. 18), S. 238–295; FUDGE: *Hus* (wie Anm. 76), S. 117–146.

**225** FUDGE: *Trial* (wie Anm. 18), S. 295; *Documenta*. Hg. von PALACKY (wie Anm. 45), S. 464–466: Nr. 49 *Appellatio M. Joannis Hus a sententiis pontificiis ad Jesum Christum supremum iudicem*. Vgl. ausführlich FUDGE: *Trial* (wie Anm. 18), S. 188–214.

**226** Hus: *Letters*. Hg. von SPINKA (wie Anm. 212), Ep. 87, S. 119 (=Jan Hus: *Korrespondence* [wie Anm. 198], Nr. 74).

**227** Hus: *Letters*. Hg. von SPINKA (wie Anm. 212), Ep. 78, S. 174 (=Jan Hus: *Korrespondence* [wie Anm. 198], Nr. 136).

**228** Vor allem: Hus: *Letters*. Hg. von SPINKA (wie Anm. 212), Ep. 94, S. 200 (=Jan Hus: *Korrespondence* [wie Anm. 198], Nr. 156); Petrus de Mladenowic: *Relatio, De M. Hus condemnatione et supplicio*. Hg. von PALACKY (wie Anm. 111), S. 320: *Alia vero in sententia pronuntiata flexis genibus audiens orabat, sursum in coelum respiciens. Qua sententia finita, sic ut praemittitur, in singulis punctis, ipse M. Joannes Hus pro omnibus inimicis suis flexis iterum genibus alta voce orabat et dixit: Domine Jesu Christe! ignosce omnibus inimicis meis, propter magnam misericordiam tuam te deprecor*. Vgl. Act 7, 55, 60.

**229** Poggii Florentini ad Leonardum Aretinum epistola de M. Hieronymi Pragensis supplicio. In: *Documenta*. Hg. von PALACKY (wie Anm. 45), Nr. 100, S. 626f.

*sanctorum*.<sup>230</sup> Wunder kann man Hus allerdings nur in geistiger Weise zuschreiben; diese aber übertreffen die materiellen.<sup>231</sup> Für die Gegenseite dagegen ist er ein Judas, der an seinen Ort gegangen ist und von dem man wie von Wyclif nur mit dem Beisatz *damnatae memoriae* spricht.<sup>232</sup>

In der eigenen Geschichtsdeutung spielt die chronikalisch stilisierte jüngste Vergangenheit eine ausschlaggebende Rolle, ebenso bei den Lollarden<sup>233</sup> wie bei den Hussiten.<sup>234</sup> Bei diesen treten zu den Märtyrern der Vergangenheit bald die ersten hussitischen Märtyrer Jan, Marcin und Stassko, jene drei jungen Leute, die 1412 in einer fragwürdigen Blitzaktion hingerichtet und deren Leichen angeblich unter dem Gesang des Märtyreroffiziums *Isti sunt sancti* in die Bethlehem-Kapelle gebracht wurden.<sup>235</sup> Sie sind in ihrem Widerstand gegen den Antichrist dem Schwert zum Opfer gefallen.<sup>236</sup> Denn die *solutio satanae* nach tausend Jahren kann Hus genau auf das Pontifikat Hadrians IV. (1154–1159) datieren, der über ganz Rom das Interdikt verhängt hat.<sup>237</sup> Auf das Jahr 1409 setzt Hus das Erscheinen Belials an, was seine Gegner als Identifikation mit Alexander V. deuten, Hus selbst aber in Konstanz verneint.<sup>238</sup>

Mit den ersten Todesopfern 1412 und der Hinrichtung tschechischer Ratsherren 1413<sup>239</sup> hatte die hussitische Bewegung einen Identifikationspunkt, den die wycliffisch-ollardische erst spät aufzuweisen hatte: Märtyrer, die man verehrte, obwohl

---

**230** Joannis Barbati narratio de supplicio M. Joannis Hus cum epilogo M. Jacobelli de Misa. In: Documenta. Hg. von PALACKY (wie Anm. 45), Nr. 76, S. 558. Zur *narratio* des Johannes Barbatus (Jan Bradatý) vgl. FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 204–207, zum Akrostichon FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 49.

**231** Documenta. Hg. von PALACKY (wie Anm. 45), Nr. 104: Anonymi relatio de delictis, S. 637: *Et addunt, quod Hus plus profecit in ecclesia et plura fecit miracula, quam S. Petrus vel Paulus, quia isti corporaliter fecerunt, Hus autem spiritualiter*. Zur Übertragung biblischer Wunder vgl. FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 32.

**232** Documenta. Hg. von PALACKY (wie Anm. 45), Nr. 97: Concilium Constantiense ad barones Bohemiae orthodoxos, S. 616f.

**233** Vgl. HUDSON: Reformation (wie Anm. 36), S. 42–45.

**234** Vgl. FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 185–245; FUDGE: Hus (wie Anm. 76), S. 209–212.

**235** ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 875f. Hus selbst verneint, dass das auf seine Veranlassung geschehen sei: Petrus de Mladenowic: Relatio, Pars Quarta. Hg. von PALACKY (wie Anm. 111), S. 312: *Verum est, quia decollati sunt, sed quod ego fecerim eos cum tali cantu deportare, non est verum, quia tunc non eram ibi*.

**236** Vgl. Hus: Tractatus de ecclesia. Hg. von THOMSON (wie Anm. 45), c. 21, S. 201: *ut patet de laicis Joanne, Martino et Stasskone, qui contradicentes Antichristi discipulis mendacibus in gladio corruerunt*.

**237** Vgl. Hus: Tractatus de ecclesia. Hg. von THOMSON (wie Anm. 45), c. 23, S. 227: *Sed post millennium soluto Sathana et cleri impingwato mundi stercoribus et elevato in voluptate, superbia et in impaciencia, interdictum cepit originem. Nam Adrianus papa, qui cepit anno domini 1154, propter unius cardinalis whneracionem totam Romam supposuit interdicto*.

**238** Documenta. Hg. von PALACKY (wie Anm. 45): Depositiones testium contra M. J. Hus anno 1414, S. 176.

**239** Vgl. ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 901f.

gerade die Wycliffiten den übertriebenen Märtyrerkult ihrer Zeit ablehnten.<sup>240</sup> Es entsteht eine neue Art von Heiligen und eine neue Art von Ikonographie und Hagiographie.<sup>241</sup> Man sammelt die Asche der Verbrannten,<sup>242</sup> was man ja bei Hus bewusst vermeiden wollte.<sup>243</sup> Man spricht in Prag vom Todestag Wyclifs als *felix exitus*, verehrt ihn nach seiner Exhumierung und Verbrennung 1428 als Märtyrer und begeht den Todestag Hussens als *memoria* bzw. Fest mit eigener Liturgie.<sup>244</sup> Die Geschichtskonstruktion setzt also bereits in der Gegenwart oder unmittelbaren Vergangenheit ein, wie schon die divergierenden Berichte aus dem Konzil von Konstanz zeigen.<sup>245</sup>

Chiliasmisches Denken und Handeln macht sich, von Hus abgelehnt, bei den Taboriten breit.<sup>246</sup> Hier zeigt sich auch exemplarisch, wie ein Geschichtsentwurf korrigiert werden muss und kann, wenn das eschatologische Ereignis nicht eintritt, wie die für die Fastnachtstage 1420 angekündigte Wiederkunft Christi.<sup>247</sup> Sollte denn nun alles umsonst gewesen sein, was man anhand biblischer Unterweisungen unternehmen hatte: die fünf Schutzstädte (nach Is 19, 18), die sich dem Antichrist nicht

---

**240** Vgl. vor allem ROBIN MALO: Behaving Paradoxically? Wycliffites, Shrines, and Relics. In: *Controversies*. Hgg. von BOSE und HORNBECK (wie Anm. 14), S. 193–210.

**241** Vgl. CHRISTINA VON NOLCKEN: Another Kind of Saint: A Lollard Perception of John Wyclif. In: Ockham. Hgg. von HUDSON und WILKS (wie Anm. 34), S. 429–443. Die Bedeutung des *Sanctorale* (Predigten zu Heiligenfesten) bei den Wycliffiten unterstreicht MATTI PEIKOLA: The Sanctorale, Thomas of Woodstock's English Bible, and the Orthodox Appropriation of Wycliffite Tables of Lessons. In: *Controversies*. Hgg. von BOSE und HORNBECK (wie Anm. 14), S. 153–174. Zu Hus vgl. FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 185–209. Zur hussitischen Ikonographie vgl. FUDGE: Hus (wie Anm. 76), S. 189–197.

**242** Zum Aschenkult der Lollarden vgl. SHEILA LINDENBAUM: London after Arundel: Learned Rectors and the Strategies of Orthodox Reform. In: Arundel. Hgg. von GILLESPIE und GHOSH (wie Anm. 99), S. 187–208, hier S. 200f.

**243** Vgl. Petrus de Mladenowic: *Relatio, Pars Quarta*. Hg. von PALACKY (wie Anm. 111), S. 323: *dicentes, ne Bohemi illud pro reliquiis habeant, et nos dabimus tibi pretium tuum pro illo; qui et fecerunt. Et sic unacum singulis dictis titionum cineribus cuidam carrucae imponentes, ad Rheni flumen vicinum ibidem dimersum projecerunt.*

**244** Vgl. VON NOLCKEN: Kind of Saint (wie Anm. 241), S. 441–443 (mit Quellen); ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 951; DAVID HOLETON: „O felix Bohemia – O felix Constantia“: The Liturgical Commemoration of Saint Jan Hus. In: Jan Hus. Zwischen Zeiten, Völkern, Konfessionen. Vorträge des internationalen Symposiums in Bayreuth vom 22. bis 26. September 1993. Hg. von FERDINAND SEIBT. München 1997 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum. Band 85), S. 385–403, mit den liturgischen Texten S. 398–403, deren Analyse den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde. Zum Liedgut vgl. FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 136–183.

**245** Vgl. z. B. die Berichte von Petrus von Mladenowic in: *Documenta*. Hg. von PALACKY (wie Anm. 45), S. 237–342 und: Poggius Florentinus: Kurze Todesgeschichte des Johannes Huss. Konstanz 1925; auch: Ulrich Richental: *Chronik des Konstanzer Konzils 1414.1418*. Hg. und eingeleitet von THOMAS MARTIN BUCK. Ostfildern 2011 (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen. Band 41), S. 60–68. Zu den Viten und Berichten insgesamt FUDGE: Memory (wie Anm. 8), S. 185–209.

**246** Vgl. ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 981f.

**247** Vgl. ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 692f.; HOWARD KAMINSKY: Nicholas of Pelhřimov's Tabor: an Adventure into the Eschaton. In: *Antichrist*. Hgg. von PATSCHOVSKY und ŠMAHEL (wie Anm. 56), S. 139–169.

beugen,<sup>248</sup> die Sonnenstadt Pilsen Wenzel Korandas,<sup>249</sup> das überstürzte Verkaufen und Verpfänden, ja Verbrennen von Hab und Gut,<sup>250</sup> die Aussonderung der Gerechten,<sup>251</sup> die es den Engeln erleichtern sollten, sie aus den Verdammten zu sammeln? Die Entwicklung in Pilsen, Pisek und Tabor zeigt gerade, wie aus einem desillusionierenden Geschichtsverlauf nicht die Verwerfung der Geschichtskonstruktion, sondern seine metaphysische und damit geschichtlich unangreifbare Umdeutung erfolgt: Christus sei eben nur in verborgener Weise gekommen.<sup>252</sup> Der wiedergekommene Christus aber sei in der taboritischen Gemeinde präsent<sup>253</sup> und habe ihr nun die Aufgabe der Racheengel zugewiesen und die Ausrottung der Bösen angeordnet.<sup>254</sup> Die Idee hat hier wieder über die Geschichte gesiegt und eine Zukunft eröffnet, allerdings, wie sich zeigen sollte, mit sehr konkreten kriegerischen geschichtlichen Folgen: „Das Herniedersteigen Gottes auf die Erde und sein pantheistisches Einströmen in die Scharen der Auserwählten verliehen der chiliastischen Bewegung die unwiderstehliche Kraft eines zum Höchstem berufenen Sendungsbewußtseins.“<sup>255</sup>

### 3 Asymmetrische Identität?

Die Quellenanalysen zur Frage einer kollektiven Identität in spätmittelalterlichen Häresien bringen ein auf den ersten Blick verwirrendes, aber zu differenzierendes Ergebnis, das hier in vier Konklusionen zusammengefasst werden soll.

1. Wenn Häresie ein „asymmetrischer Gegenbegriff“ ist,<sup>256</sup> wäre anzunehmen, dass sich auch die Identitätsstiftungen in Häresien asymmetrisch verteilen. Dies ist insofern der Fall, als wir eine Identifikation als Häretiker von außen von einer Identifikation gegenüber der jeweils anderen Häresie in der eigenen *secta* unterscheiden können. Diese zweite Identifikation ist dadurch aber zunächst nur

**248** Vgl. Laurentius von Březová: Hussiten. Hg. von BUJNOCH (wie Anm. 184), c. 27, S. 66; ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 693.

**249** Vgl. Laurentius von Březová: Hussiten. Hg. von BUJNOCH (wie Anm. 184) c. 27, S. 67; ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 1052.

**250** Vgl. ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 1054f.

**251** Vgl. die Flugschriften: FRANTIŠEK PALACKÝ: Archiv český čili stare písemné památky české i moravské Band 6. Prag 1872, S. 41–43, Nr. 43a und FRANTIŠEK MICHÁLEK BARTOŠ: Do čtyř pražských artikulů. Sborník příspěvků k dějinám hlavního města Prahy 5 (1932) S. 841–591, hier S. 576f., Nr. 1; ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 1050.

**252** Vgl. KAMINSKY: History (wie Anm. 104), S. 346–348; ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 696. 1057.

**253** Vgl. die chiliastischen Artikel und ihre Begründung bei Laurentius von Březová: Hussiten. Hg. von BUJNOCH (wie Anm. 184) c. 59f., S. 136–150; ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 711f.

**254** Vgl. Laurentius von Březová: Hussiten. Hg. von BUJNOCH (wie Anm. 184) c. 56, S. 127–130; ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 1056f.

**255** ŠMAHEL: Revolution (wie Anm. 52), S. 1057.

**256** KOSELLECK: Semantik (wie Anm. 3).

negativ definiert, und Negativdefinitionen sind bekanntlich in der Logik nur in Ausnahmefällen zulässig, weil sie kein positives Ergebnis bringen.<sup>257</sup> Deshalb ist eine solche Identifikation auch zu nicht mehr als zur Generierung negativ besetzter, aber geschichtlich wirksamer Feindbilder tauglich.

2. Norbert Brox beschreibt Identität in der Erzeugung von Ketzern als Konformität mit einer unter dem Nimbus des Uralten und der Wahrheit als sakrosankt betrachteten Tradition,<sup>258</sup> der gegenüber die Ketzer immer Neuerer und Abweichler sind. Diese Identität ist allerdings, wie sich gezeigt hat, ambivalent, von beiden Seiten gegen die jeweils andere einzusetzen. Am einfachsten ist es dann, eine Verfallsgeschichte zu entwerfen, sich auf eine noch ältere (apostolische) Tradition zu berufen, diese dem Anspruch nach zu restituieren und eine Präsenz des Biblischen zu postulieren.
3. Die von Wyclif entworfene metaphysisch-mystische Identifikation in der Idee der *ecclesia universalis* und des Einzelnen in ihr durch und mit Christus gibt eine positive, aber ahistorische Ortsbestimmung des Einzelnen, von Gruppen und der Kirche als Ganzer unter deutlicher Aufwertung der Laien gegenüber der klerikal bestimmten Tradition. Durch Geschichtsverläufe kann sie ebenso wenig unterlaufen werden wie der Chiliasmus der Taboriten; sie birgt vielmehr das Potential in sich, in einer konkreten historischen Situation geschichtlich wirksam zu werden. Dies ist aber gerade keine innere Identifikation des Menschen in einer Häresie oder gar als Häretiker, sondern als Angehöriger des *corpus Christi*.
4. Was Salvian von Marseille im 5. Jahrhundert über die arianischen Germanen schreibt: *Quod ergo illi nobis sunt, hoc nos illis*,<sup>259</sup> könnte prima facie auch für die hier behandelten Häretiker des späten Mittelalters gelten, wenn man nur die Argumentationsstrategie der *pulcra alternatio* betrachtet. Dabei dürfen aber die Zwangs- und Machtmittel nicht übersehen werden, die historisch durchaus asymmetrisch verteilt waren.

---

<sup>257</sup> Vgl. Aristoteles: *Topica* VI, c. 4, 142, a 22–33.

<sup>258</sup> BROX: ‚Häresie‘ (wie Anm. 53), S. 294; vgl. FÜRST: Konstruktionscharakter (wie Anm. 4), S. 13f.

<sup>259</sup> Salvianus Massiliensis: *De gubernatione dei*, V, 95. In: *Patrologia Latina*. Hg. von JOANNES MIGNÉ. Band 53. Paris 1847, Sp. 95: *Denique apud nos haeretici sunt, apud se non sunt. Nam in tantum se catholicos esse judicant, ut nos ipsos titulo haereticae appellacionis infament. Quod ergo illi nobis sunt, hoc nos illis*. Vgl. FÜRST: Konstruktionscharakter (wie Anm. 4), S. 15.